

# Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte.  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



Hannover, Okt. 1957

Kreis Wittlage

Kreis Dt. Krone 7. Jahrgang - Nummer 10

## Der Stand der Schadensfeststellung (1.9.1957)

### Das LAG und seine Bestimmungen — Wie die Heimatauskunftstellen arbeiten

Zahlreiche Briefe und Anfragen heimatvertriebener Landsleute an die Heimatauskunftstellen lassen erkennen, daß unsere Landsleute weder von den Bestimmungen des Schadensfeststellungsgesetzes (FG) vom 14. 8. 1952, noch von denen des Lastenausgleichsgesetzes (LAG) vom gleichen Tage sehr viel Ahnung haben. Der Umfang, namentlich des letzteren, hat wahrscheinlich die Masse der Heimatvertriebenen davon abgeschreckt, sich damit zu beschäftigen, was in den Gesetzen steht, und erst recht mit der Frage, was nicht in den Gesetzen steht. Zum letzteren gehört vor allen Dingen die Erfüllung von Wunschträumen, denen mancher Landsmann nachzuhängen scheint.

Zwei Dinge seien immer wieder betont:

1. Das LAG ist kein Entschädigungsgesetz, sondern eher als Fürsorgegesetz zu bezeichnen.
2. Der Einheitswert eines Grundstückes hat nichts mit dem Verkehrswert desselben zu tun.

Zu 1.: Schon die Präambel des LAG besagt:

„In Anerkennung des Anspruchs der durch den Krieg und seine Folgen besonders betroffenen Bevölkerungsteile auf einen die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit und die volkswirtschaftlichen Möglichkeiten berücksichtigenden Ausgleich von Lasten und auf die zur Eingliederung der Geschädigten notwendige Hilfe sowie unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Gewährung und Annahme von Leistungen keinen Verzicht auf die Geltendmachung von Ansprüchen auf Rückgabe des von den Vertriebenen zurückgelassenen Vermögens bedeutet, hat der Bundestag mit Zustimmung des Bundesrates das nachstehende Gesetz beschlossen.“

Daraus geht hervor, daß trotz irgendwelcher Leistungen auf Grund des LAG die Eigentumsrechte an den im Osten zurückgelassenen Vermögensobjekten erhalten bleiben und im Falle der Wiedervereinigung mit den deutschen Ostgebieten geltend gemacht werden können. Entschädigt werden können nur Vermögensobjekte in Gebieten, auf die offiziell verzichtet worden ist. Da wir dies in bezug auf unsere Heimat bisher weder getan haben, noch jemals tun wollen, kann die Bundesrepublik nicht vollentschädigen, sondern nur versuchen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Schäden und Verluste „abzugelten“, die sich infolge der Vertreibungen und Zerstörungen der Kriegs- und Nachkriegszeit ergeben haben, sowie Härten zu mildern, die infolge der Währungsreform eingetreten sind. Daß die Abgeltung und Milderung — gerade in Zeiten des Wirtschaftswunders — bisher in völlig unzureichender Weise geschehen sind, steht auf einem anderen Blatt!

Darum ist 1957 statt des versprochenen „Lastenausgleichschluß-Gesetzes“ auch nur die sogen. „8. Novelle“ erlassen worden. Ihr werden noch verschiedene Novellen folgen müssen!

Zu 2.:

Daß der Gesetzgeber als Bewertungsgrundlage den — namentlich für alle land- und forstwirtschaftlichen Vermögen — völlig unzureichenden Einheitswert zu Grunde gelegt hat, ist eine politische Frage, auf die weder die Ausgleichsämter, noch die Heimatauskunftstellen irgendeinen Einfluß besitzen. Mancher zeitraubende Schriftwechsel mit Antragstellern könnte gespart werden, wenn die Landsleute sich darüber klar wären, daß der Einheitswert — im großen Schnitt —, z. B. bei landwirtschaftlichen Betrieben, zum Verkehrswert etwa im Verhältnis 1:3 bzw. 1:3,5 steht. Was jemand also einmal für den Morgen Land bezahlt hat, ist für die Schadensfeststellung — leider — völlig uninteressant!

Bei dieser Gelegenheit sei die ebenso herzliche wie dringende Bitte an die durch die Heimatauskunftstellen befragten Gewährspersonen und Vertrauensleute um eine möglichst rasche Beantwortung der Anfragen ausge-

## Das Bild der Heimat



**Dt. Krone** Ein Blick in den neuen Stadtteil, die Friedrichstraße, wie sie uns noch in Erinnerung ist.

sprochen. Die Heimatauskunftstellen sind sich darüber im klaren, wie häufig sie das Gedächtnis unserer Landsleute strapazieren müssen. Jede unnötige Verzögerung der Antwort und hierdurch notwendig werdende Anmahnung kostet aber unnötige Zeit, die zu Lasten der weiteren Bearbeitung und damit des antragstellenden Landmannes geht!

Was die Landwirtschaft betrifft, so sind die Heimatauskunftstellen f. d. Reg.-Bezirke Stettin und Schneidemühl bis zum 30. Juni d. J. mit ihren landwirtschaftlichen Gemeindegemeinschaften und — etwas später — mit der Versendung der Bewertungsblätter an die Ausgleichsämter fertig geworden. Die Heimatauskunftstelle f. d. Reg.-Bez. Köslin wird wegen der Größe ihres Arbeitsbereiches mit dieser Arbeit erst im Frühjahr 1958 fertig. Wohl bemerkt, mit den in Lübeck zusammengetretenen bzw. noch zusammentretenden Gemeindegemeinschaften und der Versendung der Bewertungsblätter! Die Erfahrung lehrt aber, daß danach

### eine Flut von Rückfragen

der Ausgleichsämter auf Grund neu vorgebrachter Umstände seitens der Antragsteller (z. B. Miteigentum der Ehefrau, Beanstandung des nach Ansicht des einzelnen Antragstellers zu niedrig festgesetzten Betriebshektarsatzes, Abstreifen von Verbindlichkeiten auf Grund der noch erhaltengebliebenen Unterlagen der Gläubigerinstitute u. ä.) bei den Heimatauskunftstellen einrollt. Jede Rückfrage und jede Beanstandung erfordern eine erneute, nunmehr schriftliche Befragung sämtlicher Mitglieder des betreffenden Gemeindegemeinschafts und eine dann folgende Auswertung der eingehenden Antworten für das zuständige Ausgleichsamt. Diese Arbeiten müssen durch die gleiche Anzahl von Mitarbeitern bei den Heimatauskunftstellen und Ausgleichsämtern geleistet werden, die für die gesamte Schadensfeststellung zur Verfügung stehen.

Ab 1. Oktober 1957 sollte bei den Heimatauskunftstellen für die Reg.-Bezirke Stettin und Schneidemühl mit der systematischen Bewertung des Grundvermögens (der Mietwohngrundstücke, Einfamilienhäuser usw.) begonnen werden. Dieser Plan ist durch Bestimmungen der 8. Novelle zum LAG über den Haufen geworfen worden, auf Grund derer die Ausgleichsämter und Heimatauskunftstellen bevorzugt und daher fast ausschließlich die Fälle von Geschädigten im Alter von über 75 Jahren zu bearbeiten haben. Diese Maßnahme ist im Interesse unserer alten Landsleute sehr zu begrüßen! Die Folge aber ist, daß die übrigen Fälle noch länger unbearbeitet liegen bleiben müssen!

Häufig hören unsere Landsleute von ihren Ausgleichsämtern, daß die Unterlagen schon seit Monaten, manchmal



Jahren, den Heimatauskunftstellen übersandt seien. Das stimmt und entspricht einer grundsätzlichen Anordnung des Bundesausgleichsamtes. Die einzelnen Fälle (Grund- und Betriebsvermögen) — soweit sie nicht auf Grund vorhandener und geretteter Unterlagen von den Ausgleichsamtern direkt, d. h. also ohne Mitwirkung der Heimatauskunftstellen, entschieden werden können — müssen ihre systematische Bearbeitung abwarten, d. h. wenn die betreffende Gemeinde — wieder mit Hilfe von orts- und sachkundigen Landsleuten besetzten Gemeindegremien — ansteht. Einzelfälle können nur vorgezogen werden, wenn das betreffende Ausgleichsamts die Heimatauskunftstelle unter Hinweis auf besondere Umstände, wie z. B. das hohe Alter des Antragstellers, um bevorzugte Bearbeitung bittet. Möge diese Zwangslage von den Landsleuten in ihrer berechtigten Ungeduld berücksichtigt werden!

Fast jedes vom Bundestag beschlossene Gesetz bedarf einer oder mehrerer Durchführungsverordnungen seitens der zuständigen Ministerien. Auf dem Gebiete der Lastenausgleichsgesetzgebung sind bis jetzt 9 Feststellungs-Durchführungsverordnungen seitens der Bundesregierung und eine entsprechende Anzahl von Durchführungsbestimmungen seitens des Bundesausgleichsamtes erforderlich gewesen, um den Willen des Gesetzgebers (Bundestag) in die praktische Arbeit seitens der Ausgleichsbehörden umwandeln zu können.

Die bisherigen Durchführungsbestimmungen beinhalten die Einrichtung der Heimatauskunftstellen, die Vertretung der Geschädigten durch dritte Personen vor den Ausgleichsbehörden, die Ersatz-Einheitsbewertung für das landwirtschaftliche Vermögen, Einkünfte nach Ersatzeinheitswerten und Berufsmerkmale für Zwecke der Hausrat-, Kriegsschäden- und Existenzverluste etc., Grundvermögen (Mietwohngrundstücke), Betriebsvermögen mit Tabellen Handwerk, freie Berufe und Einzelhandel, Pauschmindestsätze für freie Berufe (Tabellenwerk aber noch unvollständig!), Wiedergutmachung, Teilregelungen für Vermögen, die nur teilweise im Schadensgebiet gelegen haben (durch die Oder-Neiße-Linie durchschnittene Gemeinden) sowie Geschäftsgrundstücke und unbebaute Grundstücke.

Bei der 6. Festst. DV (Betriebsvermögen) sind bei den bisher veröffentlichten Tabellen für das Handwerk nur solche für Maler, Damen- und Herrenschneider, Tischler, Schuhmacher, Schlosser, Schmiede, Bäcker und Konditoren, Fleischer sowie Friseure, für den Handel nur solche für Kolonialwaren, Milch- und Kolonialwaren, Obst und Gemüse, Schokolade und Süßwaren sowie Tabakwaren, für die freien Berufe nur solche für Ärzte, Rechtsanwälte, Steuerberater, Architekten, Fleischbeschauer und 35 weitere Berufe enthalten.

Das ist immerhin schon einiges, aber keineswegs alles! Es fehlen u. a. noch immer die Durchführungsbestimmungen für die

#### Ersatzeinheitsbewertung

für Forstflächen, Wasserflächen, Fischereivermögen und für die gärtnerisch genutzten Flächen. Diese Vermögensarten können also auch im Falle des Vorliegens eines hohen Lebensalters des Antragstellers überhaupt noch nicht bewertet werden!

Manche von uns werden in früheren Zeiten einen Zorn auf die Finanzämter gehabt haben; jetzt entdecken wir, daß die von diesen s. Zt. festgesetzten Einheitswerte — namentlich als Entschädigungsgrundlage — viel zu niedrig sind. Hüten wir uns vor dem gleichen Zorn auf die Ausgleichsamter und die Heimatauskunftstellen. Die dort Beschäftigten — im übrigen zum allergrößten Teil selbst Heimatvertriebene — können nur ihre ganze Kraft in eine möglichst schnelle Abwicklung der leidigen und viel zu langwierigen Schadensfeststellung stecken, soweit die gesetzlichen Bestimmungen dies ermöglichen, die erforderlichen Durchführungsbestimmungen vorliegen und das notwendige Personal vorhanden ist! Der gute Wille und die feste Absicht, nichts unversucht zu lassen, um die Schadensfeststellung — und damit die Grundlage für die Gewährung von Leistungen aus dem Lastenausgleichsgesetz — zu einem raschen Abschluß zu bringen, dürften bei allen mit diesem Gebiet befaßten Dienststellen vorhanden sein. Weitere laufende Verbesserungen des LAG und eine schnellere Auszahlung der Hauptentschädigung — schon vor 1979 — herbeizuführen, ist Angelegenheit des Bundestages! v. M.

#### Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Das laufende Jahr hat seinen Höhepunkt bereits überschritten, und wir können die erfreuliche landsmännische Bilanz ziehen, daß der Zusammenschluß der Vertriebenen aus der alten Heimat enger, der Besuch der Veranstaltungen größer und die Heimattreue weiter untermauert worden ist. Was hat es demgegenüber zu bedeuten, wenn einige abseitige „Rechenkünstler“ uns vor-

#### Kartoffellied

Pasteten hin, Pasteten her,  
Was kümmern uns Pasteten?  
Die Schüssel hier ist auch nicht leer  
Und schmeckt so gut wie bonne chère  
Von Fröschen und von Kröten.

Und viel Pastet und Leckerbrot  
Verdirbt nur Blut und Magen,  
Die Köche kochen lauter Not,  
Sie kochen uns viel eher tot;  
Ihr Herren, laßt Euch sagen!

Schön rötlich die Kartoffeln sind  
Und weiß wie Alabaster!  
Sie dü'n sich lieblich und geschwind  
Und sind für Mann und Frau und Kind  
Ein rechtes Magenpflaster.

Matthias Claudius

machen wollen, daß die Rückkehrwilligkeit um einige Prozente gefallen sein soll? Bedenken wir, daß „Tests“ nur Tastversuche zur Ergründung irgendeinen Zustandes, im besten Fall Stichproben, sein können, aber keine wirkliche Volksbefragung und erst recht kein Entscheid. Wozu überhaupt das dauernde Abtasten der Stimmung bei einzelnen, anstatt bei Landsmannschaften und Vertriebenenverbänden.

Eins steht aber schon heute fest: wenn erst einmal unsere alte Ostheimat in Einheit und Freiheit zu uns gehört, dann wird sich der alte, gute Geist des deutschen Kultur- und Wirtschaftspioniers wieder kräftig regen. Haben wir es nicht nach dem Zusammenbruch der Welt gezeigt, daß das deutsche Volk von einem geradezu fanatischen Wiederaufbauwillen besessen war? Und genauso wird einmal der Wiederaufbau des deutschen Ostens eine faszinierende und reizvolle Aufgabe für unsere Nation sein. Also nichts da mit falschen Propheten!

Die hinter uns liegenden Patenschaftstage und ebenso die späteren „Tage der Heimat“ haben erneut gezeigt, daß die Heimatvertriebenen gewillt sind, ihren geraden Weg weiter zu gehen, und dieser Weg kann nur der nach Hause sein! Mit unverkennbarer Deutlichkeit kam bei diesen Heimattreffen wieder zum Ausdruck, daß unser Heimatrecht ein unabhängiges Recht auf Heimat und kein Handelsobjekt ist. Diese Feststellung ist gerade angesichts der Versuche der polnischen KP-Regierung angebracht, die glaubt, die Oder-Neiße-Grenze einfach „zementieren“ zu können. Wenn man polnischerseits — und die Bundesrepublik hat nichts dagegen — mit dem hochindustriellen Westdeutschland Handel treiben will, dann sollte man diese geschäftlichen Annäherungsversuche nicht mit der schweren Hypothek der unmöglichen Oder-Neiße-Linie belasten. Ihre Anerkennung würde ja doch nichts anderes als der Verzicht auf weite Gebiete urdeutschen Landes bedeuten, dem wir niemals zustimmen können.

Wie sehr unsere Landsleute an der alten Heimat hängen, verriet wieder zahlreiche, bei uns eingegangene Briefe. Besonders erfreut hat uns, daß es wieder zwei unserer Landsleute gelungen ist, der alten Heimat einen Besuch abzustatten. Es waren unser Ldm. Paul Nothnagel und sein Bruder, deren Großeltern (Franz Namerla) noch in Zippnow wohnen. Die vom 7. bis 24. 8. 1957 durchgeführte Reise führte in unseren alten Heimatkreis Dt. Krone. Der Genannte, jetzt wohnhaft Bremerhaven, Goethestraße 69, bei Lehnert, sandte uns bereits einen interessanten Reisebericht, den wir in der nächsten Nummer veröffentlichen werden.

Einen langen Brief schrieb uns der frühere Setzer der „Deutsch Kroner Zeitung“, Bruno Boeck aus Klausdorf, der jetzt wieder bei einer Hannoverschen Zeitung tätig ist und in Hannover-Kirchrode, Kolonie Weidengrund 62, wohnt. Dieser Ldm., der in der alten Heimat auch ein eifriger Turner war, bedauert sehr, daß er wegen dauernden Sonntagsdienstes bisher sich nicht an Heimattreffen beteiligen konnte. Um so mehr hat er sich über den „Heimatbrief“ gefreut. Sein einer Schwager ist der frühere Sägewerksbesitzer P a n d o w aus Klausdorf, der jetzt in der Nähe von Demmin wohnt, während der andere Schwager der langjährige Rederitzer Hauptlehrer Gerth war, der schon 1935 verstarb. Seine Mutter ist im Vorjahr im Alter von 91 Jahren verstorben.

Von den letzten Kampftagen in der alten Heimat schreibt Boeck u. a.: „Als der Russe schon in Schneidemühl war, lag unsere Einheit auf dem Flugplatz Schönfeld bei Märk. Friedland. In dieser Zeit bin ich noch einmal in mein Heimdorf Klausdorf gefahren, um meine Eltern zu besuchen,

Fortsetzung Seite 7



## Cuxhaven rief und 3000 Schneidemühler kamen

Feierliche Patenschaftsübernahme — Ein Fest der Begegnung — Schneidemühls Fahne an der Elbmündung

Nun liegen die festlichen Tage von Cuxhaven lange hinter uns. Endlich haben auch die Schneidemühler in ihrer jungen, aber starken Patenstadt Cuxhaven einen Hort gefunden, der sicher dazu beitragen wird, daß die Bewohner unserer alten grenzmärkischen Hauptstadt sich wiederfinden und zu einem festen Block zusammenschließen werden. Die Liebe zur und der Glaube an eine Rückkehr in die alte, angestammte Heimat werden durch und in Cuxhaven ein Echo finden, das einmal auch die Welt hören wird und muß, die allein das Unrecht gutzumachen hat, das durch die Vertreibung von Millionen deutscher Menschen aus dem Osten geschehen ist.

Unser „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“ war das erste Band, das die Bewohner Schneidemühls zusammenrief und sie heute verbindet. Die Vertiefung und Ausweitung aber kann nur die persönliche Begegnung der Heimatfreunde bringen, und diese Aufgabe hat Cuxhaven voll und ganz erfüllt. Noch klingt aus allen Dankesbriefen nur Freude und Anerkennung für die festlichen Tage in Cuxhaven, die aber erst ein Auftakt sein können.

Dank der vorbereitenden Arbeit der Kurverwaltung und der verantwortlichen Schneidemühler Helfer war alles aufs beste gerüstet. Nur der Wettergott ließ sich nicht in die Karten sehen. Doch hatte er auch Verständnis für dies erste Schneidemühler Treffen und bescherte uns, allen Wetterwarnungen zum Trotz, zwei Tage mit fast heiterem Wetter bei den Veranstaltungen im Freien. So brauchten die vorgesehenen Notlösungen nicht eingesetzt zu werden, und als es dann am Nachmittag wirklich regnete, waren alle Schneidemühler bestens in den Räumen untergebracht.

Der unerwartet schon am Freitagabend und Sonnabend einsetzende starke Übernachtungsbesuch brachte das Quartieramt nur zeitweise in Verlegenheit. Auch die Tränen unserer Landsleute aus der sowjetischen Zone trockneten schnell, denn immer sprangen Heimatfreunde ein und lösten die ersten finanziellen Schwierigkeiten, bis die PL am Sonntagabend mit ihrer Beihilfe strahlende Gesichter erzeugte. Gleich am Bahnhof grüßten Transparente und die vertrauten Schneidemühler Farben die Besucher und leiteten sie über das Tagungsbüro in die Quartiere oder zu den Veranstaltungspätzen. Am Sonnabend standen gleich am Bahnhof Busse bereit, um die Besucher mit den Schönheiten ihrer Patenstadt vertraut zu machen.

Für die Delegierten aber begann bereits am 15.30 Uhr im kleinen Saal des herrlich gelegenen Seepavillons die erste Arbeitstagung. Weit über 100 Einladungen waren dazu ergangen, und etwa 50 Personen — darunter zahlreiche Gäste und die Vertreter der Presse — hörten den einleitenden Tätigkeitsbericht des Kreisbearbeiters Zielke-Lübeck. Im Zeitraum von einer knappen Stunde sollte sich hier

### das „Exilparlament“ der Schneidemühler

konstituieren, seinen Leiter und Vertreter wählen. Durch Ldm. Radtke von der PL.-Hamburg, der die Wahlen leitete, kamen die Teilnehmer doch noch zu einem abschließenden Ergebnis. Grundsätzlich wurde allen Vorsitzenden der Schneidemühler Ortsgruppen das Stimmrecht als Delegierte zuerkannt und weitere Heimatfreunde hinzugewählt. Zum Kreis der Schneidemühler Delegierten zählen demnach heute die Leiter der Gruppen in Lübeck (Bruno Zielke), Kiel (Botho Krysz), Hamburg (Johannes Kühnel), Hannover (Herbert Manke), Lüneburg (Ernst Wegner), Oldenburg (Robert Hoffmann), Bremen (Erhard Teuffel), Berlin (Hans Gusig), Düsseldorf (Franz Bukowski), dazu Albert Strey (Kiel), Bruno Strey und

Willi Wojahn (Cuxhaven), Dr. Josef Stuckowski (Neustadt bei Coburg), Hans Saecker (Stade), Karl Boese (Braunschweig), Dr. Lütke (Wohltorf über Lauenburg), Johannes Erdmann (Hannover), Theodor Mielke (Bremen), Rechtsanwalt Jurkat (Zeven) und Frau Ilsegertraut Stahnke (Nürnberg). Dazu treten die Vertreter beider Konfessionen, weiter Paul Dreier (Wolfenbüttel) und gemäß dem Ergänzungsantrag die Landsleute Gusig und Hasselberg (Berlin) sowie Krüger (Düsseldorf) als Mehrvertreter der zahlenmäßig stärksten Schneidemühler Gruppen. In den Heimatkreisauschuß, dessen 1. Aufgabe die Ausarbeitung einer eigenen Geschäftsordnung für das Exilparlament ist, wurden gewählt:

Johannes Erdmann (Hannover), Johannes Kühnel (Hamburg), Otto Krüger (Düsseldorf), Otto Klotzsch-Fiehn (Lüneburg), Bruno Strey, Willy Wojahn, Dr. Weckwerth und Willy Marx (sämtlich Cuxhaven). Während der Bus schon vor der Tür wartete, wurde dann von allen Teilnehmern die Wahl des Sachbearbeiters vorgenommen und Bruno Zielke (Lübeck) mit großer Mehrheit wiedergewählt. Sein Vertreter wurde Albert Strey (Kiel).

Ein Festakt von besonderem Gepräge wurde der offizielle Empfang des Heimatkreis Schneidemühl im Festsaal der „Sonne“ am Nachmittag. Neben den Fahnen von Cuxhaven und Schneidemühl auf der blumengeschmückten

Bühne leuchteten im weiten Rund des Raumes die Fahnen und Wappen der deutschen Ostprovinzen. Den festlichen Auftakt gab das Cuxhavener Kurorchester unter Leitung von Musikdirektor Paul W. Fritsche mit dem „Einzug der Gäste“ aus Richard Wagners „Tannhäuser“. Dann entbot der

### Oberbürgermeister der Patenstadt

Karl Olfers den Schneidemühlern warme und herzliche Begrüßungsworte. „Wir sind froh“, so führte er aus, „daß Schneidemühl unser Patenkind wird, und empfangen Sie, liebe Schneidemühler, mit offenen Armen und liebendem Herzen! Cuxhaven ist eine weltauftgeschlossene Stadt mit einer gastlichen und immer hilfsbereiten Bevölkerung. Ihre Patenstadt ist in Ihrer Verbundenheit zur Heimat zu helfen.“

„Wir sind stolz darauf, die schöne Stadt Cuxhaven als Patenstadt gewonnen zu haben und werden uns dieser Ehre würdig erweisen“, leitete der Heimatkreisbearbeiter Bruno Zielke seine Dankesworte ein und stellte dann Schneidemühl in seiner Entwicklung und Bedeutung Cuxhaven gegenüber. Nach dem Niedersachsen- und Pommernlied endete der Krönungsmarsch von Kretschmer den Festakt. Im Rathaus hatten die Delegierten dann Gelegenheit zu einer persönlichen Fühlungnahme mit dem Rat und der Verwaltung der Patenstadt. Oberbürgermeister Olfers gab den Schneidemühlern bei diesem kleinen Steh-

konvent im großen Sitzungssaal nach herzlichen Begrüßungsworten die Zusicherung, daß in Cuxhaven ein namhafter Platz oder eine

### Straße nach Schneidemühl benannt

wird. Im Schloß Ritzbüttel soll dazu ein ostdeutsches Zimmer eingerichtet werden. Weiter sei die Stadt bereit, notleidenden Schneidemühlern zu helfen und auch begabten jungen Schneidemühlern Stipendien zu geben. Das Wort wurde sofort in die Tat umgesetzt und auf Antrag der erste Kuraufenthalt einer Ostzonenbesucherin gewährt. Die Delegierten sprachen der Stadt Dank und Anerkennung für die herzliche Aufnahme aus und überreichten Buchgeschenke an Oberbürgermeister Olfers, Oberstadtdirektor Dr. Wachtendorf und Stadtdirektor Pinnow



Das Dankgeschenk an die Stadt Cuxhaven mit Landsmann Radtke, PL. Hamburg und Oberbürgermeister Olfers



Die Menschenmenge am Deichhang. Vorn Cuxhavens Stadtväter, Ehrengäste und die Delegierten.



sowie ein Kachelwappen Schneidemühls an Stadtinspektor Wagner von der Kurverwaltung. Vor dem Verlassen des Hauses trugen sich alle Delegierten noch in das Goldene Buch der Stadt Cuxhaven ein.

#### Ein erschütterndes Erlebnis

wurde für die Besucher des Heimatabends in der „Sonne“ der Bildbericht unseres Landsmannes Schmallofsky-Hannover: „Schneidemühl einst — — — und jetzt“. An Hand von 54 Dias erlebte der bis auf den letzten Platz besetzte Saal, der rund 1000 Personen faßt, noch einmal die liebe alte Heimatstadt Schneidemühl, wie sie noch heute, 12 Jahre nach der Vertreibung, in der Erinnerung lebt, und sah im zweiten Teil in 70 Dias das Bild einer toten Stadt mit gährender Leere und restlichen Trümmerfeldern, wo sich einst lange Häuserzeilen erstreckten. Nur durch die Führung und die bekannten Punkte Regierungsgebäude, Postturm und die Türme der neuen kath. Kirche war eine Orientierung des Standortes für die „alten“ Schneidemühler möglich. Nur fünf Neubauten-Wohnhäuser für die Familien der polnischen Offiziere, die, noch nicht verputzt, den Eindruck von Rohbauten machen, zählte der Vortragende bei seinem Besuch 1957. Daß dabei manche Träne floß und die Gefühle der Zuhörer vielseitigen Ausdruck fand, sei nur am Rande erwähnt.

Dann erlebten die Schneidemühler Gäste in dem Film „Eine Stadt lebt vom Meer“ ein Bild ihrer vielseitigen Patenstadt mit Fischerei, Hafen, Industrie und dem herrlichen Badestrand. Umrahmt aber wurde der Abend durch den Ostdeutschen Singekreis-Cuxhaven, der unter Leitung seines Chorleiters Kantor Robert Thiele 5 Lieder vortrug, darunter auch das Grenzmarklied von Helene Kaufnith, vertont von Walter Quiram, und reichen Beifall erntete. Die beiden Löwe-Lieder „Heinrich der Vogler“ und „Odins Meerfahrt“, die der Cuxhavener Bariton Wenk stimmungsvoll zu Gehör brachte, gingen schon in der Wiedersehensstimmung unter, die dann das Akkordeonorchester unter Leitung von Fritz Hoemske und unter Mitwirkung der „3 Mundies“ mit einem Unterhaltungskonzert förderte. Man blieb bis in die Morgenstunden in kleineren Kreisen zusammen.

Am Sonntagmorgen riefen die Glocken aller Kirchen den Schneidemühlern ihren ehernen Gruß zu. In der Ritzebütteler Kirche hielt Pastor Wulf bei starkem Besuch die Morgenandacht für die Angehörigen der evang. Kirche, während das kleine kath. Gotteshaus, in dem Propst Koiky die Messe las, die Zahl der Gläubigen nicht fassen konnte. Vereint standen dann alle Schneidemühler vor der Freilichtbühne des Ritzebütteler Parkes, um noch einmal in einer Morgenfeier beide Geistlichen zu hören. Ständig wuchs die Zahl der Zuhörer, und als sich das Ganze zum Ehrenmal zur Kranzniederlegung bewegte, gab es eine unabsehbare Schlange von Heimattreuen.

Umrahmt wurde die

#### Feierstunde bei schönstem Sonnenschein

in dem herrlichen Parkgelände, das manchen zu Vergleichen mit unserm unvergeßlichen Stadtpark anregte, durch die vereinigten Posaunenchöre von Sahlenburg und St. Petri. Pastor Wulf, der noch einmal an die schmerzhaften Tage der Flucht erinnerte, stellte als stärkste Stütze des Heimatgedankens den Glauben heraus. „Schneidemühl“, so sagte der Pfarrer, „wir können es nicht vergessen, aber wir dürfen nicht stehen bleiben bei trüben Gedanken. Wir werden in unserer Heimatliebe nicht weichen und wanken, wenn wir fest im Glauben stehen!“

Propst Koiky unterstrich die Verbundenheit beider Konfessionen, wie sie in dieser gemeinsamen Morgenfeier ihren Ausdruck fand, schon in der alten Heimatstadt und stellte als Hauptmerkmal der Vertriebenen ihr ausgeprägtes Heimatgefühl heraus. „Die Heimat ist nie vergessen in uns, denn auch jetzt bilden wir noch eine lebendige Gemeinschaft. Die Erwachsenen, die noch Schneidemühl im Herzen tragen, müssen eine lebendige Brücke zur Jugend bilden und dieses Bild weitertragen, denn nur die Geborgenheit in der Heimat macht froh!“

Dr. Stukowski gedachte am Ehrenmal der Toten aus beiden Weltkriegen und insbesondere der Toten um und aus Schneidemühl. „Ihr Toten sollt für uns das Vermächtnis der immerwährenden Liebe zu unserer angestammten Heimat sein. Als Zeichen unserer Verehrung legen wir diesen Kranz nieder.“

#### Festakt der Patenschaftsübernahme

Der eigentliche Höhepunkt des Patenschaftstreffens war die offizielle Patenschaftsübernahme auf dem festlichen Gelände bei der Seebadeanstalt Grimmershörn, die wie kein anderer Platz in Cuxhaven besser als äußerer Rahmen sein konnte. Auf der einen Seite die Elbmündung — am Horizont konnte man noch die Küste Dithmarschens erkennen —, auf der anderen Seite der Außendeich mit breiter Krone und flachem Hang zur See hin, die beide den durch die Bühne abgeschlossenen großen Freiplatz einrahmten. Hier wimmelte es von Menschen, für die weniger das Geschehen als die Begegnung Höhepunkt des Tages war. Immer wieder sah man Menschen sich in die Arme fallen oder nachdenklich mustern, bis die Freude des Erkennens und Sicherinnerns die Züge verklärte. Daß dabei so mancher Faden ungeachtet der Fest-Vorgänge gesponnen wurde, versteht sich am Rande. Zunächst war man zwar noch interessiert. Als aber dann die Zahl der Reden kein Ende nahm, ging alles Geschehen im eigenen Erlebnis unter.

Kurorchester und Fanfarenklänge leiteten die feierliche Flaggenhissung ein. Zum ersten Male flatterte Schneidemühls Fahne gemeinsam mit der Cuxhavens in der frischen Seebrise. Das waren Minuten der Andacht, und als Cuxhavens Oberbürgermeister nach dem Chorlied der vereinten Männerchöre die Patenschaftsübernahme mit den Worten einleitete: „Wir Cuxhavener, die wir unsere Heimat nicht verloren haben, wollen Ihnen helfen und Ihnen eine vorläufige neue Heimat geben“, fand er begeistertste Zuhörer für seine weiteren Ausführungen:

**Keine Macht der Erde hindert uns, daß wir uns mit Ihnen verbinden, daß Schneidemühl zu Deutschland zurückkehren möge. Sehnsüchtig erwarten wir mit Ihnen den Tag, an dem wir wieder in einem geeinten Deutschland zusammen leben.“**

Der Heimatkreisbearbeiter nahm die Patenschaftsurkunde entgegen, die folgenden Wortlaut hat:

„Am heutigen Tage übernimmt die Stadt Cuxhaven die Patenschaft für die Stadt Schneidemühl in Pommern. Sie gibt damit der Zusammengehörigkeit der deutschen Lande in Ost und West und der inneren wie äußeren



Regierungspräsident Bachmann hält die Festansprache

Verbundenheit der Bevölkerung Cuxhavens mit der Bevölkerung des deutschen Ostens, insbesondere mit der Stadt Schneidemühl, sichtbaren Ausdruck.

Cuxhaven, den 8. September 1957.

Der Oberbürgermeister Der Oberstadtdirektor

In seiner Dankansprache unterstrich Bruno Zielke die Bedeutung Cuxhavens als Zufluchtstätte für die Schneidemühler und die daraus entstehende Verpflichtung, sich zu ihrem Wohle mit einzusetzen.

Der jetzt in Hessen als Landrat tätige frühere Regierungspräsident Friedrich Bachmann stellte in seiner Festrede noch einmal

#### Schneidemühl als Mittelpunkt

der nach dem ersten Weltkriege verbliebenen Teile der alten preußischen Provinzen Posen und Westpreußen heraus und würdigte dabei insbesondere die Leistungen der Bevölkerung, die auch heute noch tief in ihrer alten Grenzmark verwurzelt sei. „Dieses Gemeinschaftsgefühl soll auch das sein, was wir hier bei unserer Zusammenkunft in Cuxhaven pflegen wollen. Wir Grenzmarker, wir Schneidemühler — jetzt zur pommerschen Landsmannschaft gehörend — sind nur ein kleiner Teil der vertriebenen Ostdeutschen. Wir gedenken in diesem Augenblick auch der anderen vertriebenen Volksteile: der Ostpreußen, der Westpreußen, der Schlesier, der Brandenburger, der Danziger, der Memeler und der Deutschen im Warthegau aus dem ehemaligen Preußen.“ Als erste und vordringlichste Aufgabe der Landsmannschaften und Vertriebenenorganisationen forderte der Redner die Sitzverlegung der Spitzenbehörden nach der alten Reichshauptstadt Berlin, wie sie von den Ostpreußen bereits erfolgt ist, und schloß mit den Worten: „Das Bewußtsein, Deutscher zu sein, macht uns stark, und dieses Bewußtsein wollen wir erhalten und



pflegen, bis uns eines Tages das Heimatrecht erfüllt wird, das uns auf die Dauer nicht vorenthalten werden kann. Wir selbst werden für dieses Ziel kämpfen. Wir wissen, daß ganz Deutschland in diesem Gedanken einig ist. Wenn jetzt die Stadt Cuxhaven unsere Patenstadt geworden ist, so will auch sie ganz besonders zu diesem Ziel beitragen. Wir sind

#### nicht bange vor der Zukunft,

sondern werden unseren Weg mutig fortschreiten. Wenn wir Ichsucht, Machtsucht und Materialismus bekämpfen, dann werden wir auch das Ziel erreichen. Dazu helfe Gott.“

Anschließend stellte Albert Strey das gewählte Schneidemühler Parlament namentlich vor und gab nach einer Fülle von Grußbotschaften und Telegrammen auch eine Reihe von Suchwünschen bekannt. Für die Berliner Gruppe übermittelte Hans Gusig besondere Grüße und überreichte Bruno Strey für Cuxhaven ein Schneidemühler Tischwappen, die Arbeit der Berliner Frauengruppe. Bereits am Sonnabend hatte Ldm. Radau (Flensburg) als Mitglied des Bundesvorstandes der PL die besonderen Grüße und Glückwünsche der Landsmannschaft überbracht. Ausklang der Feierstunde, die mit der 3. Strophe des Deutschlandliedes ihren würdigen Abschluß fand, war ein Gedenken an den „Tag der Heimat“ durch Rektor i. R. Lenz (Cuxhaven).

Der Höhepunkt der Begegnung aber wurde der Nachmittag in der „Sonne“, die die große Zahl der Gäste gar nicht fassen konnte, trotzdem in einer Reihe von anderen Sälen Sondersitzungen der einzelnen Berufsgruppen stattfanden.

### Auch Berlin stark vertreten

Unser Schneidemühler Ldm. Hasselberg schreibt uns u. a.: Auch der Berliner Heimatkreis der Schneidemühler war würdig vertreten. Ob mit der Bahn, oder mit dem Flugzeug, Omnibus oder Privatauto, niemand hatte die Kosten und Mühen gescheut. Ich glaube, es waren etwa 30 Angehörige der Berliner Gruppe und der Sowjetzone. Das gab eine Wiedersehensfreude, die kein Ende nehmen wollte. Immer wieder entdeckte man einen alten Bekannten. Da flossen Tränen der Freude beim Begrüßen und Umarmen. Erinnerungen aus früheren glücklicheren Tagen wurden ausgetauscht. Schneidemühl in seiner Vergangenheit lebte wieder auf und stand wahrheitsgetreu vor dem geistigen Auge. Das Hotel „Zur Sonne“ war viel zu klein, um allen Erschienenen Platz zu bieten. Den Mitgliedern des Berliner Heimatkreises sei schon an dieser Stelle gesagt, daß ich versuchen will, zum Treffen im Dezember die in Cuxhaven gezeigte Lichtbildserie vorzuführen, die ich noch durch meine eigenen Aufnahmen ergänzen werde.

Der Sonntag brachte dann die eigentliche Patenschaftsübernahme durch den Bürgermeister von Cuxhaven auf dem Konzertplatz Grimmershörn angesichts der wogenden Wellen des Meeres bei herrlichem Spätsommerwetter. Noch größer als am Vortage war die Zahl der Besucher — es waren an 3000 — noch mehr Bekannte konnte man begrüßen. Der Nachmittag war ausgefüllt mit einem gemütlichen Beisammensein im Hotel „Zur Sonne“ bei Unterhaltungskonzert und Tanz.

Immer werden uns diese Tage in Erinnerung bleiben, und so mancher rüstet schon zum Treffen fürs nächste Jahr.

### Schneidemühler Schüler-Vereinigung gegründet

#### Möglichst bald Anschriften melden!

Im „Arü“, in Cuxhaven, trafen sich rund 120 ehemalige Angehörige des Lyzeums, Gymnasiums, der Oberreal-, Aufbau-, Handels- und Mittelschule und beschloß die Gründung einer Vereinigung „Ehemaliger“, deren Sinn und Zweck es sein soll, den Heimatgedanken auch in diesem Kreise besonders zu pflegen und einen engeren Zusammenschluß der ehemaligen Lehrkräfte und Schüler dieser Schulen zu erzielen. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Paul Jaster, der jetzt als Bezirksschulrat in Berlin-Neukölln (Karl-Marx-Str. 12c) tätig ist, gewählt. Ldm. Jaster wies auf die besondere Notwendigkeit hin, daß jeder einzelne den Heimatgedanken nicht nur in sich trage, sondern darüber hinaus ihn auch, jeder in seinem Wirkungskreis, weitervermittele.

Als nächste Aufgabe hat sich die neue Vereinigung die Durchführung eines großen Treffens aller ehemaligen Angehörigen der Schneidemühler Höheren Schulen im Herbst 1958 gestellt. Hierzu ergeht die Bitte an alle „Ehemaligen“, nicht nur ihre Anschrift mit Name, Vorname, auch geborene, Geburtsjahrgang, von . . . bis . . ., die Schule besucht, an die gewählten Obleute zu melden, sondern darüber hinaus auch die von Bekannten. Nur wenn dies gelingt, besteht für jeden die Möglichkeit, die Anschriften von früheren Kameraden zu erfahren. Die Anschriften werden von den ge-

Hier kam es nur bei den früheren Schülern zu besonderen Beschlüssen. Sonst beherrschten das Sich-Suchen und -Finden das Bild. Wenn auch viele bei dem Gedanken



Im Seebad Grimmershörn bei der Flaggenhissung

an eine Wiederholung dieses Treffens an die Kosten dachten, so waren sich doch die meisten einig in dem Versprechen: „Im nächsten Jahre sehen wir uns wieder in Cuxhaven!“

wählten Obleuten gesammelt. Es sind dies: Lyzeum: Frä. Lieselotte Kaatz, Hbg.-Blankenese, Panzerstr. 20; Gymnasium: Dr. Alfred Weckwerth, Cuxhaven, Gymnasium für Jungen; Oberrealschule: Willi Wöjahn, Cuxhaven, Schillerstr. 30; Aufbau-, Handels- und Mittelschule: Christel Gogol, Lübbecke (Westf.), Richard-Wagner-Str. 11.

Weitere Mitteilungen erfolgen über den „Heimatbrief“. Der gute Start in Cuxhaven verspricht für das geplante Herbsttreffen, das mit der 100-Jahr-Feier des Lyzeums verbunden ist, einen Erfolg, wenn jeder an seinem Teil dazu beiträgt, indem er sich der Mühe unterzieht, sich bei den genannten Obleuten schriftlich zu melden.

Botho Krys

### Aufruf!

Am 18. Oktober 1958 jährt sich zum 100. Male der Gründungstag des Schneidemühler Gymnasiums und der Höheren Mädchenschule, der späteren Kaiserin-Augusta-Viktoria-Schule.

Die in Berlin seit über 30 Jahren bestehende Vereinigung ehemaliger Schneidemühler Schulkameraden (Gymnasium und der anderen höheren Schulen), von Rechtsanwalt Dr. Hans Viereck geführt, will den 18. Oktober 1958 hier in West-Berlin in würdiger Form festlich begehen und damit zugleich ein Bekenntnis für die angestammte Heimat ablegen.

Zur Vorbereitung dieses Festes haben wir aus unserer Mitte einen vierköpfigen Ausschuß gewählt.

Alle Schneidemühler Gymnasiasten und Schülerinnen der Kaiserin-Augusta-Viktoria-Schule werden hiermit zur Teilnahme an der Veranstaltung aufgefordert und gebeten, ihre derzeitigen Anschriften und die ihnen bekannten anderer Mitschüler einem der vier unterzeichneten Ausschußmitglieder mitzuteilen. Die notwendigen weiteren Mitteilungen erfolgen alsdann.

Sollten sich bereits in anderen Orten ehemalige Schulkameraden zusammengefunden haben, so bitten wir um entsprechende Mitteilung. Unsere Jubelfeier möge unter dem Gedanken stehen, den unser am 19.11.1955 im Alter von 76 Jahren verewigte Freund und Kamerad Willy Schön in der letzten Strophe eines der hiesigen Vereinigung gewidmeten Gedichtes Ausdruck gab:

Wir wissen, daß die Bäume grünen  
Nach einem Winter hart und zäh,  
Wir hoffen, daß aus den Ruinen  
Einst Schneidemühl deutsch aufersteh'.

#### Der Festausschuß

Willy Briese	Franz Gross
Bln.-Neukölln	Bln.-Friedenau
Allerstr. 3, III.	Sarrazinstr. 18
Joh. Düsterhöft	Willi Kraft
Bln.-Tempelhof	Bln.-Charlottenburg
Wolfrring 29	Carmerstr. 11

### Anschriften von Schneidemühler Abiturienten

Schneidemühler Abiturienten, Jahrgang 1928, der Oberrealschule Schneidemühl werden gebeten, ihre Anschrift umgehend an folgende Anschrift mitzuteilen: Reg.-Rat z. Wv. Paul Wilke, (23) Bentheim Schloßstraße 10.



## Wie es in der Grenzstadt Schneidemühl zu Ende ging

Sie war zur Festung erklärt worden — Letzter verzweifelter Ausbruchversuch mißlang

Als die militärische Lage im Osten immer bedrohlichere Formen annahm, wurde die Bevölkerung Schneidemühls am 11. 8. 1944 zum Ausbau des „Pommern-Walles“ für den Schutz der Heimat aufgerufen. Da unsere Stadt ein wichtiger Knotenpunkt von 6 Bahnlinien und 7 Landstraßen war, wurde sie zur Festung erklärt und mußte dementsprechend ausgebaut werden. Es kamen noch Tausende aus Rügen, Stralsund und Greifswald sowie die Organisation Todt zur Schanzarbeit an den Panzergräben und Stellungsbauten. Die alte „Pommern-Stellung“, die nach dem ersten Weltkrieg errichtet worden war, wurde in das Verteidigungssystem mit einbezogen. Über 25 000 Arbeitskräfte, darunter viele Frauen, waren für den Ausbau der Festung unter Leitung des Pionier-Stabes eingesetzt.

Daneben gingen die anderen Vorbereitungen für die Kampfführung: Sicherstellung von Wasser-, Strom- und Gasversorgung, auch während der Belagerung; Vorbereitung für die Räumung der Stadt von Zivilisten in Zusammenarbeit mit den Dienststellen; Verlagerung von Lebensmitteln und Sanitätsmaterial an Plätzen außerhalb der Stadt. Verpflegung für etwa 3 Monate bei einer Kopfstärke von 30 000 Personen wurde deponiert. Aber die militärische Lage spitzte sich so schnell zu, daß die Vorbereitungen bei Beginn der Kampfhandlungen noch nicht abgeschlossen waren.

So waren allmählich die geplanten

### Erbefestigungen notdürftig geschaffen

worden. Woher sollten aber die Verteidiger genommen werden, da es doch an allen Fronten bei den zermürbenden Kämpfen größte Verluste gab? Die Ersatzbataillone konnten nicht mehr den Anforderungen genügen. Man schaffte einen neuen Truppenteil. Am 18. 10. 1944 wurde die Bildung des Volkssturmes bekanntgegeben. Männer von 16 bis 60 Jahren rückten in die Kasernen ein, um kurzfristig ausgebildet zu werden.

Als die Russen weit in Ostpreußen eingedrungen waren, wurden auf dem Schneidemühler Personenbahnhof alle Militärpersonen aufgehalten, da sie ihre Truppenteile nicht mehr erreichen konnten, und den Kasernen zugeführt. Aus diesen Soldaten bildete man neue Einheiten. Hinzu kamen noch Truppenteile aus pommerschen Garnisonsstädten, die in die Festung verlegt wurden. Ein Zusammenschweißen dieser Truppenteile zu einem einheitlichen kampfkraftigen Verband wurde nur in einzelnen Fällen erreicht. Gemäß Verpflegungsstärke standen schließlich zirka 22 000 Soldaten in der Festung kampfbereit.

Zu der Zeit, als die russischen Panzer bereits vor Kolmar (30 km entfernt) auftauchten, fand im Regierungsgebäude eine Besprechung statt, die von SS-Gruppenführer Dr. Gebhard, als Stellvertreter Himmlers, telefonisch angeordnet war. Ihr Inhalt war:

### Schneidemühl wird vorerst vom zivilen Sektor nicht geräumt.

Alle Vorbereitungen für eine erfolgreiche Verteidigung sind getroffen. Die militärische Lage ist auch so, daß kein Grund zum Pessimismus gegeben ist.

Die planmäßigen Vorbereitungen für die geordnete Räumung der Stadt durch die Zivilbevölkerung wurde durch diesen Befehl erheblich gestört. Die Schilderung der militärischen Lage erwies sich als falsch. Schon in der folgenden Nacht wurde alles umgeworfen. Um 5 Uhr kamen die Blockwarte in die Wohnungen und gaben folgendes bekannt: „Alle Zivilisten finden sich in 2 Stunden auf dem Bahnhof zum Abtransport ein. Nur kleines Handgepäck ist zur Mitnahme gestattet.“

Die ganze Stadt war in Aufregung. Jede Familie beriet darüber: Abreisen oder bleiben. Viele kamen bei der Kürze der Zeit zu keinem Entschluß. Alles brach plötzlich über sie herein. Man sollte alle Habe stehen und liegen lassen? Alles, was einem lieb und wert war, vielleicht für immer verlassen? Der Ansturm auf die Banken war über groß. In den Geschäften gab es Waren und Lebensmittel ohne Marken. Tausende zogen zum Bahnhof, beladen mit großem Gepäck, und warteten dort meist vergeblich auf den Abtransport. Resigniert kehrten sie in ihre Wohnungen zurück, um nach Stunden erneut zu versuchen, in den überfüllten Güterzügen einen Platz zu finden. Der Bahnhof war übersät mit zurückgelassenen Gepäckstücken. Da prasselten plötzlich die ersten Geschosse der

### „Stalinorgel“ auf die Innenstadt,

den Bahnhof und den Danziger Platz. Es gab Tote und Verwundete unter den Flüchtenden. Wer noch mit sich im unklaren war, der hatte jetzt seinen Entschluß schnell gefaßt: Nur raus, denn der Russe war vor den Toren Schneidemühls. Am 24. Januar 1945 kam es zu den ersten Kämpfen mit russischen Panzern und Infanterie bei Erpel; der Feind konnte danach bis Königsblick und Kolmar vorrücken.

Am 26. 1. erfolgte der erste Beschuß durch Artillerie und Werfer auf die Innenstadt. Der Abtransport der Zivilisten konnte nicht mehr vom Personenbahnhof erfolgen, die Verladung mußte auf dem Güterbahnhof beziehungsweise auf der Station Hasenberg (4 km entfernt) vorgenommen werden. Auf der Berliner Chaussee sah man hastende Kolonnen, die bei starkem Schneetreiben und grimmiger Kälte mit den geringen Habseligkeiten auf Rodelschritten oder Handwagen diesem Ziel zustrebten. Es war ein Elendszug, aber erst der Beginn einer schrecklichen Periode. Nicht alle Flüchtlingszüge erreichten ungehindert das gesteckte Ziel. Militärtransporte blockierten oft die Strecke und zwangen zu unliebsamem Aufenthalt oder zur Umleitung. Ein Transportzug geriet bei Stieglitz in russischen Panzerbeschuß. Der Zug brannte vollständig aus, und nur ganz wenige konnten das nackte Leben retten.



Schneidemühl Ein Schnappschuß vom Wochenmarkt zu unserer Zeit Bild von Ldm. Zander

Unsere Front im Osten bei Albertsruh und Schmie-lau stand noch. Aber im Süden bei Usch und Stöwen wurden unsere Linien immer mehr zurückgedrängt. Das Schwergewicht der Kämpfe verlagerte sich nach dem Westen der Stadt. Jeden Tag von 11 bis 17 Uhr überschüttete uns die Stalinorgel. Man konnte nur in den Kellern hausen.

Am 30. 1. 1945 ist der Ring um Schneidemühl durch den Feind geschlossen. Nur die JU's, die jeden Abend auf dem Flugplatz Krojanker Straße landen, halten die Abtransporte der Verwundeten und Zivilisten aufrecht. Der Flugplatz der Albatros-Werke auf dem Stadtberg wurde schon umkämpft.

### Die Einkesselung der Stadt

wird immer enger. Der Feind sitzt schon auf dem „Heringsviertel“ im Elektrizitätswerk. Kuddow-Tal und Waldschlößchen (südlich) sind verloren. Heftige Kämpfe spielen sich am Güterbahnhof und am Stadion ab. Das Lazarett Hindenburgschule mußte aufgelöst werden, da es unter direktem Beschuß lag. Der Hausmeister ist gefallen. Auch der Westfriedhof und die Albatros-Werke werden heftig umkämpft (westlich). Koschütz im Norden ist noch in unserer Hand.

Zivilisten, die zurückgeblieben waren, flüchteten aus den brennenden Häusern und suchten Schutz im Lazarett. Sie mußten in die umliegenden Keller der Häuser in der Milchstraße eingewiesen werden.

Am 12. 2. waren die Russen bis zum Berliner Platz, Wasserwerk und Stadtpark vorgedrungen. Der Angriff kam also hauptsächlich vom Westen. Die evangel. Johanniskirche in der Albrechtstraße war bei der Abwehr eines russischen Stoßtrupps in Brand geraten. Auch das Hauptlazarett Moltkeschule brannte, doch konnte das Feuer gelöscht werden. Leider waren einige Tote zu beklagen. Durch Fliegerbomben waren die Splittergräben bei der Kirche zur Hl. Familie getroffen worden. Das Lazarett ist vollgepfropft mit Verwundeten ohne Möglichkeit des Abtransportes; denn die JU's kommen seit dem 10. 2. nicht mehr.

Bis jetzt hatte die Stadt noch wenig gelitten. Die Stadtkirche und die ev. Johanniskirche waren ausgebrannt. Auf dem Marktplatz waren das Hotel „Preußenhof“, Dreyers Haus, in der Posener Straße Café Busse und Kaufhaus Zeck stark beschädigt. Besonders die Dächer der Wohnhäuser und der öffentlichen Gebäude hatten gelitten. Überall lagen auf den Straßen Scherben, Müll und Trümmer. Zerschossene Fahrzeuge und gefällte Bäume versperrten die Straßen.

wird fortgesetzt



**Gespräch mit Freunden aus der Heimat — Fortsetzung —**

während die anderen Dörfer rund um Dt. Krone schon geräumt waren. Hier traf ich zum letzten Mal den jetzt in Thüringen wohnenden Buchdruckereibesitzer Paul Schultz aus Dt. Krone und einige andere Dt. Kroner.“

Unser treuer Leser Aloysius Kruske aus Dt. Krone, Lebedalstraße, der den „Heimatbrief“ seit dem 1. Tag des Erscheinens liest und jetzt bei der Zeitungsstelle des Postamtes 7 Hamburg arbeitet (Adresse: Hamburg 26, Karl-Petersen-Straße 87a), bedauerte, daß er aus wirtschaftlichen Gründen nicht nach Bad Essen kommen konnte. „Ich weiß“, so schreibt er, „welch' beglückendes Gefühl es ist, mit alten Bekannten aus Dt. Krone Wiedersehen zu feiern. Zahlreiche Heimatvertiebene aus Dt. Krone, Quiram, Klein-Nakel traf ich 1949 auf dem Katholikentag in Lübeck. Später begegnete ich bei einer Kur in Bad Bramstedt meinem Dt. Kroner Nachbarn Paul Waskowiak. Dann traf ich nach dem Kirchgang in diesem Kurort die Ehefrau des dort wohnenden Schmiedemeisters Ziebarth und meinen alten Freund Albert Lüdtkke mit Frau, geb. Ziebarth. Der Letztgenannte hat ein Elektro-Geschäft und arbeitet mit seinem Bruder Hans zusammen. Jetzt in Hamburg hoffe ich, öfter Dt. Kroner und Schneidemühler Treffen besuchen zu können.“

Cuxhaven war für die Schneidemühler das Gespräch der Zeit und die Begegnungen dort waren in ihrer Vielzahl so bunt und mannigfaltig, daß es schwer ist, daraus einzelne vertraute Namen herauszugreifen. Wir wollen heute besonders unserer Zonenfreunde gedenken, die meist nur unter schwierigen Verhältnissen ihre Teilnahme an dem Patenschaftstreffen ermöglichten. Über ihre Namen müssen wir schweigen, aber wir können allen, die noch drüben ausharren, die Versicherung erneuern, daß wir sie nicht vergessen und ihrer stets in Treue gedenken. Dieses Gedenken aber in die Tat umzusetzen, wurde praktisch in Cuxhaven vorgeführt. Doch noch ist die Zahl unserer westdeutschen Heimatfreunde, die wirklich zu einem Opfer bereit sind, nicht ausreichend genug. Wir richten an alle Heimatfreunde die Bitte, des kommenden Weihnachtsfestes zu gedenken und durch eine Spende auf unser Konto 22 39 08, Post-scheckamt Hamburg, auf meinen Namen eine Paketaktion zu ermöglichen, die auch drüben den Glauben stärkt. Das gilt in noch stärkerem Maße für die in Schneidemühl Verbliebenen, über die uns Hfd. Pegel einen ausführlichen Bericht sandte. Daß man von polnischer Seite einer Familie erneut die Ausreise verweigert, sollte uns Mahnung genug sein.

Wir wollen heute in erster Linie die zu Worte kommen lassen, die in Cuxhaven nicht unter uns waren, weil sie es nicht konnten. Grußtelegramme sandten: Familie Hugo Lange aus Miesbach, Familie Otto Gohlke aus Kassel, Gasinspektor Friedrich Hermenau und Tochter Anna, Dipl.-Kaufmann Alfred Klingbeil und Frau Anna Schmidt (Reichsadler) aus Goslar. Aus Sportlerkreisen grüßten u. a. neben Dr. med. Gerhard Stukowski, der uns eine Reihe Sportaufnahmen überantwortete, der alte Vorsitzende des R.C. Wanderlust, Albert Meyer aus Berlin und sein Klubkamerad, der

frühere Rennfahrer H. Spieker aus Regensburg. Weiter hat der „Heimatbrief“ Grüße von Otto Siewert, Bln.-Wilmersdorf, Weimarische Str. 16, der Wwe. Martha Piontke (Grünstraße 1) aus Letter-Hannover, Tiergartenstraße 1, Familie Schneidermeister Schiefelbein aus Frankenthal, Pfalz, Gr. Lauergasse 1, an alle Schneidemühler und von Ulrich Borgstedt an seine alten Klassenkameraden auszurichten. Fr. Sidonie Emmel, vor der viele Heimatfreunde die Schulbank drückten, grüßt aus Heidelberg, Hans-Thoma-Straße 6, und überreichte eine Geldspende von 10 DM, „die meinem Gefühl nach zur Anpflanzung einer Gedenkeiche reichen würde. Max Nehring, Quakenbrück, Lindenstraße 2, schreibt zu seinem Gruß: „Ich bin zwar nicht ein gebürtiger Schneidemühler, habe aber als letzter Kommandeur des damaligen Gren.-Ers.-Btl. 96 die schöne Stadt und ihre Umgebung kennen und schätzen gelernt. Schließlich gehörte sie ja zu meiner weiteren pommerschen Heimat. Als Führer des damals gebildeten Inf.-Rgts. Berlin — genannt nach dem Einsatz beiderseits der Berliner Straße — mußte ich in harten Kämpfen unmittelbar erleben, wie der Westteil von Schneidemühl litt und aus vielen Wunden blutete, ohne es verhindern zu können. In letzter Minute, als der Gegner bereits an den gesprengten Küddowbrücken stand, gelang der Ausbruch nach Osten und mir wohl als einzigem Verband das Durchkämpfen zu den eigenen Linien bei Tempelburg. Durch die allgemeine Kapitulation kam ich westlich von Stettin in sowj. Kriegsgefangenschaft und sah Schneidemühl zum letzten Mal im Juli 1945 auf dem Transport in die Sowjetunion, aus der ich 1950 zurückkehrte“. Ausführliche Berichte über ihr Schicksal sandten uns weiter Fr. Berta Bärwald aus Bonn-Süd, Burbacher Straße 33, und Johannes Barnick, der lange Jahre als Lehrer an der Hindenburgschule wirkte, aus Bln.-Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 135. Erschütternd war der Brief der Familie Bruno Woyke, früher Flughallenstraße 34, als Not-schrei vollständig isolierter und von der Welt abgeschnittener Menschen. Die Erfüllung des Wunsches, den „Heimatbrief“ kostenlos zuzustellen, ist uns aus politischen Gründen nicht möglich. Wir bitten aber alle Bekannten, den Briefwechsel aufzunehmen. Die erste Post werde ich an die mir bekannte Anschrift weiterleiten.

Zu jeder Auskunft bereit meldet sich unsere Heimatfreundin Frau Margarete Boetzel, geb. Dalüge, aus Schneidemühl, Bromberger Str. 44, jetzt M.-Gladbach, Burggrafstraße 44. Frau Boetzel, die erst im Februar aus Schneidemühl ausgesiedelt wurde, grüßt alle Schneidemühler und schreibt wörtlich: „Sollte jemand von meinen Landsleuten etwas Bestimmtes über Schneidemühl, Bromberg oder andere umliegende Ortschaften oder sonst etwas wissen wollen, so bin ich zu Auskünften gern bereit.“

Wenn wir ehemaligen Grenzmärker heute auch noch so zerstreut voneinander wohnen, wollen wir doch brieflich eng aneinander bleiben.

Mit heimatverbunden Grüßen

Otto Kniese	Albert Strey
früher Dt. Krone	früher Schneidemühl

**Lob der Dt. Kroner Patengemeinde**

**Ein Wort an unsere Jastrower Heimatfreunde — Der Besuch von Bad Essen lohnt sich**

Liebe Jastrower! Im Dt. Kroner Patenkreis Wittlage und in der Patenstadt Bad Essen, war ich am 7. und 8. 9. Gast, um mich für unser nächstes Treffen zu orientieren. Unser Vorsitzender Dr. Gramse hat damit für alle Dt. Kroner, also auch für uns, ein schönes Städtchen ausgesucht, mit vielen älteren Häusern, die verträumt in die etwas winkligen Straßen hineinschauen. Bad Essen liegt recht hübsch am Abhang des Wiehengebirges, umgeben von prächtigen Buchenwäldern mit schönen Parkanlagen. Auf kleinen Anhöhen finden wir ruhige, seriöse Lokale, vielleicht wie Seemühle und Knaak. Das einzige, was fehlt, sind die Seen. Mitten in der Stadt finden wir zwei Kirchen. Die eine ist sehr alt, mit Bogengängen, einer sehr guten Orgel und künstlerischen Wandplatten. Auf der Kanzel steht ein gebürtiger Hasenfierer, Pfarrer Drews. Seine herzliche Predigt hat tiefste Eindrücke in unseren Herzen hinterlassen. Auf dem Kirchplatz vor der Kirche fand die eindrucksvolle Kundgebung statt, die Dr. Gramse sehr klar und gediegen vorüberziehen ließ. Wir alle lauschten den Worten der Redner und den Gesängen des Männergesangsvereins. Es war so schön, daß ich immer wieder bedauert habe, daß nicht mehr Jastrower dabei waren. Richtet Euch alle auf das nächste Treffen ein, damit wir ein frohes Wiedersehen feiern können. Ich werde Euch rechtzeitig daran erinnern.

Am Abend vorher wurde der Film von einer Reise durch die Städte und Dörfer unseres Heimatkreises gezeigt, wie es jetzt dort aussieht. Auch von Jastrow sahen wir unsere Kirche, die Berliner Straße und unseren Friedhof in dem

heutigen Zustand. Es waren leider nicht viele Jastrower dabei. Bad Essen ist nicht nur für die Dt. Kroner zuständig, sondern für uns alle aus dem Kreis Dt. Krone, auch für uns Jastrower. Unser Lokal „Friedenshöhe“ ist wundervoll und gut zu erreichen. Es hat einen großen Saal mit Nebenräumen, wo wir vergnügt saßen. In der Burg Wittlage wirkt der Landrat, der ein weites Herz für uns hat. Kommt alle beim nächsten Treffen dort hin und lernt die Menschen und das herrliche Fleckchen Erde kennen.

Bis zum Wiedersehen Euer Franz Domke

**Mitarbeiter für die Ost-Dokumentation gesucht**

Im Rahmen der Ostdokumentation suchen wir dringend Mitarbeiter für die Städte Dt. Krone, Jastrow, Märk. Friedland, Schloppe und Tütz. Das Bundesarchiv benötigt dringend über diese Städte mehrere Berichte, auf Grund eines Fragebogens. Diese Berichte werden gesammelt und durch eine Wissenschaftliche Kommission des Bundesarchivs ausgewertet. Über die Ereignisse des Jahres 1945 liegt bisher nicht ausreichendes Material vor, so daß nach dem Ableben dieser Generation für die spätere Geschichtsschreibung keine Unterlagen vorhanden sind. Es ist daher die Aufgabe jedes Heimatvertriebenen, seinen Teil dazu beizutragen, daß für die spätere Generation das Geschehen des Jahres 1945 festgehalten wird.

Auch für folgende Gemeinden werden Mitarbeiter gesucht: Latzig, Hohenstein, Brotzen, Dyck, Arnfelde, Karlsruhe und Lebehne.

Meldungen von Mitarbeitern bitten wir per Postkarte an die Aktion Pommern. Jeder Mitarbeiter erhält dann den Fragebogen für die Erstellung der Beantwortung.

Aktion Pommern, Hamburg 13 — Johnsallee 18.



## Stelldichein nach über 30 Jahren

Keiner hat die alte Schulstadt vergessen

Bei diesem Bericht muß der Name Fritz Nießen vorne an stehen. Dieser schlanke, drahtige Fünzfziger aus Rheinländer, hat sechs Jahre lang in Deutsch Krone die Schulbank gedrückt und dort die Lehrprüfung abgelegt. Dann aber wandte er sich einem anderen Metier zu. Er wurde Kaufmann. Als solcher hat er später einen eigenen Fabrikationsbetrieb eröffnet und ihn bis zu der heute beachtlichen Größe entwickelt. Dazu gehören zweifellos Pioniergeist und Schwung. Ohne diesen Schwung wäre es sicherlich auch nicht möglich gewesen, nach über dreißig Jahren eine Wiedersehensfeier ehemaliger Deutsch Kroner Seminaristen zustande zu bringen. Aber Fritz Nießen schaffte es. Er scheute hierbei weder Zeit noch Geld und Arbeit, er fuhr hunderte von Kilometern kreuz und quer durch West- und Norddeutschland und sammelte Adressen, bis es dann nach verhältnismäßig kurzer Zeit soweit war: Wir konnten uns am 2. und 3. August im „Kaiserhof“ in Münster treffen.



Eine Gruppenaufnahme der Teilnehmer

So ein Treffen nach einem halben Menschenalter ist eine feinnervige Angelegenheit. Man weiß ja nicht, wer wohl kommen wird und ob einige überhaupt noch am Leben sind, und dadurch gerät man schon auf der Hinfahrt in eine erwartungsvolle Stimmung hinein, die voller Fragen ist. Man denkt z. B. darüber nach, ob dieser oder jener wohl auch schon ein so fortgeschrittener Glatzkopf geworden sein mag wie man selber einer ist. (Vom Schmerbauch ganz zu schweigen.) Man denkt weiter: Ob man den Blankköpfigen wohl die Spuren seelischer Erschütterungen, die ja während des unaufhaltsam fortschreitenden Prozesses der „Beglitzung“ unausbleiblich sind, vom Gesicht ablesen können? Oder ob sie mit abgeklärtem und würdevollem Zynismus frechweg so tun werden als ob Haare bei den zur Platte verurteilten Herren der Schöpfung wirklich nicht notwendig sind, weil doch beispielsweise schon und sogar Cäsar ein Gönner glatter Köpfe gewesen sein soll?

Kurz und gut, es kam nachher ungefähr so wie vermutet, denn man sah alle Stufen der Entwicklung, die Anfänger, die Fortgeschrittenen und die völlig Erleuchteten, deren innere Reife auf diese Weise am einfachsten und zugleich eindruckvollsten zu erkennen war. Aber es muß auch zugegeben werden, daß einige wenige mit dem Glück prunken konnten, noch ihren vollbehaarten, silbergrauen Skalp zu besitzen. So waren also alle möglichen Spielarten des Alterns und der zunehmenden Weisheit erkennbar, denn Leben und Schicksal lassen uns ja nicht ungeschoren davonkommen. Man bedenke doch, daß der mit Recht so unbeliebte Zahn der Zeit in rund dreißig Jahren so allerhand von uns hat abknabbern können, wodurch „Schönheit und Gestalt“ langsam aber sicher den Weg alles Irdischen gegangen sind. Denn er, der Zahn der Zeit, läßt sich nicht bestecken, auch nicht durch teure Haarwuchsmittel, sondern er bleibt vielmehr emsig und unablässig an Werke wie der berühmte stetige Tropfen, der den Stein dann schließlich doch höhlt. Unter diesen Umständen war das gegenseitige Erkennen in vielen Fällen schwierig. Deshalb konnte man im Kaiserhof z. B. hören: „Ach, Du bist das?“ Oder: „Wie, das

soll der ... sein?“ Oder: „Du, wer ist eigentlich jener wohlbeleibte Herr, der dort in der Ecke steht? Der sieht ja fast so aus, wie Papa Schulz ohne Vollbart aussehen würde.“

Na, der in diesem Kreise unvermeidbare Name „Papa Schulz“ war dann wohl auch das Stichwort zu dem Themenkomplex: Die Pauker. Ich will es kurz verraten, daß unsere Lehrer von damals doch recht gut dabei abschnitten, denn nach dreißig Jahren hat man beruflich so allerhand erfahren, ist einsichtsvoll und milde geworden und neigt zu verständnisvollem und gerechtem Urteil. Die Stimmen schwirren eifrig durcheinander, bis alle Themen durch sind, die Pauker, die kleinen Mädchen, die Dummenjungenstreichche, die Kriege und der Kommis, das große Elend von 1945, die Entbräunungsaktion, die Zukunftspläne mit den Kindern usw.

Davon bekommt man Hunger. Und wenn man dann in dem so vornehmen Rahmen des Kaiserhofes gut zu Abend gegessen hat, dann brüllt einer: „So, jetzt Musik. Oskar, hau rein ins Konservatorium!“ Und nun ging ein Singsang los wie einst im Mai. Es war wirklich eine helle Freude, die alten Zupfgeigenhansellieder erklingen zu hören, klassisch schön und mit phantasievoller Verschnörkelung auf dem Klavier begleitet. (Fritz Nießen hatte sie ausgewählt, zu einem besonderen Heftchen zusammengestellt und für jeden eins davon mitgebracht. Deshalb klappte es mit den Texten so gut.) Ach, wie wurden da die alten Knaben wieder jung! Die Münsteraner mögen wohl gedacht haben: Nanu, welcher Verein singt denn da so schön? Das können doch nur die Deutsch Kroner Seminaristen sein, die sich heute, wie wir gehört haben, hier ein Stelldichein geben. Um es aber ganz richtig darzustellen: In der Schönheit des vom Weine angefeuerten Gesanges muß jetzt noch, nach dreißig Jahren also, der gesangsmethodische Schliff von unserem unvergeßlichen Wewiorka zu spüren gewesen sein. Denn anders läßt sich dieses Phänomen nicht erklären. Zum Schluß war der lange Oel, obwohl ausnahmsweise unmusikalisch wie ein Frosch, ansonsten aber mit einem prachtvollen Humor begabt, so begeistert und so hingerissen, daß er auf einen Stuhl sprang und unseren toten Musiklehrer Wewiorka zu vertreten sich erkühnte. Und siehe da, die braven Jungens sangen unter Oels Regie noch besser als vorher.

Nein, es war wirklich alles sehr schön, man kann es nicht besser sagen. Auch daß keine blöden Dünkeleien wegen der Unterschiede in der Stellung aufkamen, wie sie unter Schulmeistern sonst leider zu beobachten sind, das berührte so sehr angenehm. Denn obgleich dort Lehrer, Schulleiter aller Abstufungen, Realschullehrer, Gewerbe- und Handelslehrer vertreten waren und es auch an einem Oberstudienrat, einem Handelsschuldirektor, einem Schulrat und einem Berufsschulleiter nicht fehlte, herrschte doch die natürlichste Eintracht und ein erfrischend herzliches Klima.

Der angenehmste Klang aber an diesem Abend war das aus tiefstem Herzen kommende Bekenntnis von Fritz Nießen, daß ihm, dem Sohn des Bergischen Landes, unser Deutsch Krone mit seinen Seen und Wäldern zu einer unvergeßlichen zweiten Heimat geworden ist.

Wir alten Schulmeister hoffen, in den Pflingstferien des nächsten Jahres ein noch größeres „Sängerfest“, vielleicht sogar in Verbindung mit einem Tanzabend für unsere Söhne und Töchter, hinzubringen zu können.

A. D.

Der Organisator des ganzen Treffens und ehemalige Mitschüler, Fritz Nießen, schrieb hinterher an alle Teilnehmer einen langen Brief, dessen Schluß lautet:

„Nach dem so großartig verlaufenen Wiedersehen freue ich mich, daß meine Bemühungen durch das Kommen vieler Freunde und Kameraden belohnt wurden. Es waren schöne gemeinsam verlebte Stunden in bester Harmonie, die uns wieder einmal in die vergangenen Tage von Deutsch Krone zurückversetzten.“

Was konnte man doch alles an Freud' und Leid hören! Wie haben sich alle auf dieses schöne Wiedersehen nach über dreißig Jahren gefreut! Und wie waren unsere Herzen voll Glück und Freude, als wir nach wohlgeleiteter Feier wieder unseren Heimweg antraten. Jeder verließ wohl die Tagungsstätte mit dem stillen Wunsche, im nächsten Jahr zu Pflingsten wieder mit dabei sein zu können.“

### Mehr Mittel für Flüchtlingswohnungen

Die Bundesregierung will den ins Stocken geratenen Wohnungsbau für Sowjetzonenflüchtlinge und Aussiedler wieder in Gang bringen. Sie hat zu diesem Zweck den Ländern eine Erhöhung der Bundesmittel angeboten. In einem Schreiben des Bundeskanzlers an die Regierungschefs der Länder erklärt sich die Bundesregierung bereit, in diesem Rechnungsjahr 50 Prozent der durchschnittlichen Gesam-

herstellungskosten der Wohnungen im sozialen Wohnungsbau für Sowjetzonenflüchtlinge und Spätaussiedler zu übernehmen. Bereits vor einigen Monaten hatten sowohl der Bundesrat als auch der Gesamtverband der Sowjetzonenflüchtlinge darauf hingewiesen, daß der bisherige Bundeszuschuß von je 2000 DM für jede im Notaufnahmeverfahren aufgenommene Person nicht mehr der wohnungspolitischen Situation entspreche.



## Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (5. Folge)

Es wird gebeten, Veränderungen und weitere Anschriften der Heimatkreis-Karteistelle  
Albert S t r e y , Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21, mitzuteilen.

- Bigalski, Alois, Sudetenfeld Nr. 18,  
Post Natrup-Hagen
- Bigalski, Alois (Lehrer), Emsbüren,  
Kr. Lingen (Ems)
- Bigalski, Helga, verh. Bleicher (Breite  
Str. 43), Geisenkirchen, Schüffler-  
straße 24
- Biletzki, Eva, Hannelore u. Ursula  
(Alte Bahnhofstr. 35), Zeitz (Sa.),  
August-Bebel-Str. 20a
- Biletzki, Paul (Hasselstr. 11), Rends-  
burg, An der Mühlenau 66
- Biletzki, Werner (Hasselstr. 11),  
Düsseldorf, Weseler Str. 61
- Bilinsky, Albert (Milchstr. 27),  
Flemhude, Kr. Rendsburg, Pastorat
- Binczyk, Johannes (Königsstr. 44),  
Hocndahl, Kr. Düsseldorf-Mettmann,  
Neandertal 32
- Binder, Adolf (Johannesstr. 1),  
Hudesheim, Stüwestr. 15
- Binder, Christa (Grabauer Str. 13),  
Düsseldorf, Martinstr. 101a
- Binder, Dagmar u. Ingeborg (König-  
str. 50), Grünberg, Kr. Gießen  
(Hessen), Kirchplatz 4
- Binder, Gerhard, Königstr. 50), Diez  
(Lahn), Stadtkaserne
- Binder, Gertrud (Grabenstr. 13),  
Düsseldorf, Hermannstr. 47
- Binder, Hedwig, mit Heinz u. Werner  
(Ackerstr. 60), München 9, Tegern-  
seer Landstr. 189
- Bindseil, Hertha, mit Töchtern,  
Bln.-Spandau, Feldstr. 44
- Bindseil, Helga, Bln.-Spandau,  
Breite Str. 32
- Binert, Leo (Alte Bahnhofstr. 40),  
Castrop-Rauxel, Am Markt 5
- Binert, Lucie, Krankenschw.,  
Hermannshöh b. Gültz üb. Alten-  
treptow (Meckl.)
- Binert, Maria (Alte Bahnhofstr. 40),  
Bobingen/Castrop-Rauxel, Hochstr. 26
- Binnenböse, Karl (Plöttker Str. 23),  
Potsdam, Leninallee 90
- Birkenhagen, Eduard (Werkstätten-  
str. 19), Stendal, Kutustr. 46
- Birkenhagen, Günter (Werkstätten-  
str. 19), Traunstein A, Friedrichstr. 8
- Birkholz, Friedrich, Bergenhorst,  
Greifswald, Marienstr. 15
- Birkholz, Erna (Höhenweg 67), Neuen-  
hagen (Niederbarnim), Schönerstr. 52
- Birkholz, Karl (Königstr. 34),  
Bln.-Friedenau, Stierstr. 10
- Birkholz, Minna (Sedanstr. 5),  
Wolfsburg, Immelmannhof 8
- Birkholz, Werner, Elektro-Inst.,  
Bersel/Bonn, Hauptstr. 99
- Birkner, Margot (Ringstr. 32),  
Köln-Ehrenfeld, Senefeldstr. 86
- Birling, Martha (Tucheler Str. 21),  
Biburg, Kr. Augsburg
- Birnbaum, Hans (Goethering 11),  
München 9, Deisenhofener Str. 83, II.
- Biron, Landgerichtsdirektor, Torgau  
(Elbe), Rosa-Luxemburg-Platz 5
- Birr, Aloys (Koehlmannstr. 25),  
Berlin-SO 36, Fischerstr. 20
- Birr, Franz (Brauwerstr. 34),  
Bln.-Lankwitz, Fröbenstr. 64
- Birr, Maria (Ackerstr. 19), Münster,  
Weissenburgstr. 64
- Birth, Friedrich, Glaserstr., Cottbus,  
Lausitzer Str. 50
- Birth, Margarete, Da-Eberstadt,  
Elfengrund 56
- Biskupski, Albert, Ofensetzer, Rastatt,  
Flüchtlingslager
- Biskupski, Herbert u. Josef  
(Fea-Str. 127), Duisburg, Zollhausstr. 1
- Bistron, Eva (Boelkestr. 8), Eschwege,  
Bernhardt-Engelhardt-Str. 3
- Bistron, Ursula (Boelkestr. 8), Eschwege,  
Dippachweg 23
- Bittner, Kurt (Kolmarer Str. 17),  
Grundfeld, Kr. Staffelnstein
- Bittner, Manfred, Coburg,  
Hindenburgkaserne
- Bianert, Erhard, Wecken, Kr. Hannover,  
Brohnstr. 28
- Blanke, Maria, Dentistin, Wunstorf  
(Hannover), Lönsstr. 12
- Blasch, Hugo (Schmiedestr. 55),  
Oldenburg i. O., Schloßplatz 24
- Blasche, Margarete (Westendstr. 7),  
Wiesbaden, Beethovenstr. 26
- Blaschke, Heinrich (Brunnenstr. 7),  
Essen-Stoppenberg, Estamhoufer 25
- Blaschke, Kurt (Berliner Str. 109),  
Dortmund, Wambeler Hellweg 143
- Blaschkowsky, Waltraud, Oberkirch  
(Baden), Eisenbahnstr. 7
- Blase, Hans (Königstr. 68), Brackwede,  
Kr. Bielefeld, Sennerstr. 75
- Blase, Karola, verh. Seligmann (König-  
str. 68), Oldenburg, Cloppenburg-  
straße 164
- Blase, verh. Wegner (Krojanker Str. 70),  
Hbg.-Harburg, Adolf-Wagner-Str. 11
- Bläsing, Helmut (Westendstr. 21),  
Rattingen, Kr. Mettmann, Frommes-  
kotheln 6
- Bläsing, Hildegard, Münster (Westf.),  
Lüneburger Str. 8
- Bläsing, Otto, Siebenbäumen,  
Hzt. Lauenburg
- Bläsing, Siegfried, Breloh-Dorf  
(Hannover), Forsthaus
- Blaszyk, Dr. Paul, Wallinghausen 122,  
Kr. Aurich (Niedersachsen)
- Blazy, Bernhard, Stud.-Rat, Emmerich  
(Rhld.), Nierenberger Str. 91 oder  
Görresstr. 4
- Blech, Charlotte (Bergenhorster Str. 4),  
Espelkamp-Mittenwald, Elbinger  
Weg 7
- Blech, Georg, (Koehlmannstr. 6), Weich-  
ring (Neuburg D), Bahnhofsgb. 92
- Blech, Gerhard, Wetzlar,  
Nassauer Weg 8
- Bleck, August (Alte Bahnhofstr. 46),  
Elsen, Kr. Paderborn, Simonstr. 508
- Bleck, Edelgard, Bielefeld,  
Am Kamphof 11
- Bleck, Elly, verh. Rieck (Dirschauer  
Str. 24), Lübeck, Bergenstr. 41
- Bleck, Erich u. Otto (Plöttker Str. 51),  
Kaufbeuren (Bayern), Bergstr. 11
- Bleck, Frau (Friedrichstr. 20), Neustadt  
a. d. Dosse, Mavelberger Str. 2
- Bleck, Günter, Lunburg 112  
üb. Nienburg (Weser)
- Bleck, Gustav (Bismarckstr. 17),  
Nienburg (Weser), Hannoversche Str. 2
- Bleck, Kunibert (Albrechtstr. 85/86),  
Dortmund, Burgholzstr. 56
- Bleck, Paul (Koehlmannstr. 4), Harks-  
heide (Stormarn), Wiesenstr. 15
- Bleck, Waltraud, verh. Folger  
(Bahnhofstr. 46), Hävelhof 300,  
Kr. Paderborn
- Bleck, Willy (Plöttkerstr. 51), Piochen  
b. Sonthofen (Bayern), Bolgenstr. 1
- Blecke, Franz (Hermann-Löns-Str. 17),  
Wendorf üb. Reinbeck b. Hamburg,  
Holdeweg
- Bleeck, Else, München 45,  
Rappoltsteiner Str. 12, III.
- Bleeck, Siegfried (Bergenhorster Str. 5),  
Diepenau, Kr. Nienburg (Weser)
- Bleeck, Willi (Gönnner Weg 64), München,  
Lützelsteiner Str. 12
- Bleck, Friedrich (Gönnner Weg 64),  
Stendal, Annenstr. 5
- Bleker, Ewald (Königsblicker Str. 110),  
Neustadt (Harz)
- Bleich, Erich (Waldstr. 7), York Nr. 233,  
Kr. Stade
- Bleich, Eberhard (Waldstr. 7), Freiburg  
(Brsgr.), Klarastr. 90
- Bleich, Eduard (Heidestr. 8),  
Oldenburg i. O., Elsässer Str. 21
- Bleich, Hilde (Kl. Kirchenstr. 3),  
Bleekede, Kr. Lüneburg,  
Freih.-v.-d.-Berge-Str. 32
- Bleich, Paul (Brunnenstr. 4), Köster-  
beck, Haus 3, b. Rostock (Meckl.)
- Blenkie, Frau (Hindenburgpl.),  
Weißenfels (Saale), Nordstr. 41
- Blenn, Walter (Schützenstr. 78),  
Cuxhaven, Im Dobben 17
- Bleske, Franz (Hermann-Löns-Str. 17),  
Hamburg 26, Mettlerkampsweg 9
- Bleske, Gertrud (Im Grunde 1),  
Fiensburg, Wees
- Bless, Auguste u. Heinz (Uscher Str. 7),  
Wuuhelmsnaven, Peterstr. 41
- Bless, Ottilie (Schillerstr. 18),  
Wuuhelmsnaven, Schülerstr. 14
- Bless, Walter (Eichberger Str. 32a),  
Hildesheim, Altstädter Stobenstr. 11
- Bley, Hedwig, Eßlingen (Neckar),  
Stuttgarter Str. 6
- Bloch, Agathe, verh. Neske (Alte Bahn-  
hofstr. 39), Wenningstedt (Sylt),  
Haus Karl-Otto
- Bloch, Günther (Hindenburgpl. 16),  
Hbg.-Stellingen, Kieler Str. 254
- Bloch, Heinz (Tannenweg 22),  
Harrendorf, Kr. Wesermünde
- Bloch, Dorothea (Stadtbauamt),  
Vennickel 132, Kr. Moers (Rhld.)
- Bloch, Otto (Alte Bahnhofstr. 49),  
Radegast (Elbe), Kr. Lüneburg,  
Dortstr. 12
- Bloch, Paul (Schrotzer Str. 13),  
Münster (Westf.), Seutmaringer Weg
- Block, Christa, verh. Lesse  
(Königstr. 52), Goslar, Kr. Goslar  
(Nieders.), Reichenberger Weg 11
- Block, Egon (Tucheler Str. 26), Bargte-  
heide, Kr. Stormarn, Hamburger  
Straße 22
- Block, Gisela u. Manfred (Feldstr. 124),  
Osterholz-Scharmbeck (Nieders.),  
Laubenweg 7
- Block, Hermann (Dirschauer Str. 24),  
Lübeck, Betriebswerk am Bahn-  
hof 2-10
- Block, Ingeborg, verh. Schmittke,  
Kindergärtnerin, Nienburg (Weser),  
Fritz-Reuter-Str. 3
- Block, Otto (Alte Bahnhofstr. 49),  
Radegast II/12 (Elbe) über Dahlen-  
burg (Lüneburg)
- Block, Walter (Friedrichstr. 18),  
Borstel 5, Kr. Nienburg (Weser)
- Blöde, Helmut, Ebingen,  
Im oberen Watzmann 5
- Blöde, Johannes (Ackerstr. 4), Potsdam,  
Kolonie Unverzagt 26
- Blöde, Paul, Bundesb.-Arb., Duisburg,  
Savatorweg 16
- Blödorn, Helmut (Ackerstr. 68), Hbg.-  
Blankenese, Falkensteiner Ufer 90
- Blödorn, Hermann (Kirchstr. 12),  
Kiel-Elmschenhagen, Innsbrucker  
Allee 22
- Blödorn, Ilse, (Ackerstr. 68),  
Hamburg 19, Eichenstr. 46
- Bloesle, Leo, Mannheim-Seckenheim,  
Hauptstr. 123
- Blohm, Carl, Landw.-Dir., Rinteln  
(Weser), Dingelstedtwall
- Blotschinski, Agnes, Hebamme, Bergen-  
horst, Quedlinburg, Schloßberg 37
- Blotschinski, Grete, Leverkus-  
Kuppersteg, Moselstr. 5, Bauunter-  
nehmen Zacker
- Blotschinski, Karoline, Dollbergen  
üb. Lehrte



## JUGENDECKE

### Erlauchtes von zwei „Berliner Jungen“

Sehenswerte Ausstellung — Praktische Ostkunde

Die Westschule in Berlin-Zehlendorf zeigt eine Dauerausstellung „Das ostdeutsche Schaufenster“. Ein Rundgang durch die Treppenhäuser und Korridore vermittelt die dort aufgehängten Schülerarbeiten, die davon Zeugnis ablegen, mit wieviel Liebe und Eifer in dieser Schule die Erinnerung an die Ostgebiete Deutschlands gepflegt wird. Die Wappen der ostdeutschen Städte, von fleißigen und geschickten Mädchenhänden auf Scheuertücher genäht, und gestickte Transparente, die ostdeutsche Landschaften oder Bauwerke darstellen, und durch dahinter befestigte Lampen zum farbigen Aufleuchten gebracht werden. Zeichnungen und Malereien verschiedenster Art, Spruchtafeln, Modellbauten, Trachtengruppen usw. vereinigen sich zu einer Ausstellung, die wirklich sehenswert ist und für deren Zustandekommen Rektor Reisch (früher Lehrer an der Moltkeschule in Schneidemühl) zeichnet.



„Die Scheuertücher werden in Berlin bald Mangelware sein“, meinte Rektor Reisch; denn seine Jungen und Mädels werden noch mehrere Wappenfahnen schaffen. Das Material: Scheuertücher, bunte Stoffe und Garn.

Da stehen zwei Berliner Jungen im Flur der „Westschule“. Sie haben Aufsicht.

Fritz: „Kieck ma, da kommt der Alte mit der Klasse raus, paß uff, der jeht mit ihr an de Deutschlandkarte: Erst wenn diese Grenzen schwinden, wird Europa Ruhe finden!“

Hans: Kenn—n wa, wo liegt Schneidemühl? — Siehste! — Die wissen aber Bescheid! — Wie heißt der Fluß? — Küddow!“

Fritz: „Alte Holzbrücke, da steht det Denkmal vom Ollen Fritzen dran, den se nach dem ersten Weltkrieg aus Bromberg geholt haben. Daneben die alte katholische Kirche.“

Hans: „Ja — und da is och die Straße, wo 1892 die Fontäne hochjejangen is. Det wird er ihnen gleich erzählen.“

Fritz: „Ne — det wissen die schon — glob ick.“

Hans: „Du, und jetzt jehn se de Promenade an de Küddow entlang bis an de Karl-Krause-Brücke.“

Fritz: „Richtig, Mensch! Karl Krause war ja der Oberbürgermeister von Schneidemühl, der die janzen Bewohner der Stadt nach dem Ersten Weltkrieg, als die Interalliierte Kommission da war, in 20 Minuten uff dem Marktplatz zusammenjetrommelt hatte, und die dann da ganz laut geschrien haben immerzu: Schneidemühl is deutsch! — Wir wollen bei Deutschland bleiben! — Wir sind Deutsche! — Wir sind Deutsche!“

### Grüße aus Österreich

Liebe Verlagsleitung!

Als ehemaliger Schneidemühler grüße ich den Heimatbrief und all seine Leser auf das herzlichste aus weiter Ferne. Leider habe ich hier erst jetzt von dem Vorhandensein der Zeitung erfahren. Ich bin glücklich, den Heimatbrief nun erhalten zu können. Hier in Österreich kenne ich niemanden und habe auch keine Verbindung mit ehemaligen Landsleuten. Leider! Ich bin nach dem Krieg hiergeblieben und suchte jahrelang Zeitungen, die mir die Heimat beschreiben konnten. Aber leider fand ich nie das, was ich suchte, nämlich Nachrichten über Bekannte und Verwandte und ihre jetzigen Anschriften und nicht zuletzt Bilder aus der Heimat. Ich freue mich nun, daß mir der Heimatbrief dieses alles geben kann.

Hans: Und jetzt jeht a mit ihn'n an det Bild von de Antonius-Kirche. Hochmoderner Bau mit dem riesengroßen Kreuz über dem Altar. Da is sein Junge zur ersten heiligen Kommunion gegangen bei dem Kaplan Jansen. Det war der, der jetzt Bischof in Hildesheim geworden is!“

Fritz: „Nun jehn se weiter an de Wappen. Schneidemühl, darüber det Wappen von Deutsch Krone. Du, da war a uff'm Lehrerseminar, det war ja sojar staatlich!“

Hans: Mensch, Deutsch Krone war det westpreußische Interlaken zwischen dem Schloßsee und dem Stadtsee mit dem Klotzow. Im Klotzow haben se immer Buschwindröschen und Leberblümchen gesammelt für ihr Herbarium. Det muß ja ne schöne Jejend sein. Du, det kann ick dir sagen, wenn det mal wieder zu uns kommt, denn fahr ick ja hin, da weiß ick Bescheid!“

Fritz: „Los, komm weg! Jetzt kommt a, sonst fracht a uns noch aus! Aber det kann ick dir sagen, wenn de Schneidemühler oder die Deutsch Kroner mal in unsere Schule kommen, den kenn wa wat erzählen, wat!“

### An unsere Rätselfreunde

Jedem von uns ist beim Vorbeihuschen eines chromblitzenden Autos, das bereits mit dem neuen Nummernschild ausgerüstet war, sicher einmal der Gedanke gekommen: „Ach, könnte das SMÜ auf dem Nummernschild des Wagens doch Schneidemühl, statt wie jetzt Schwabmünchen bedeuten!“ Und diesem etwas wehmütigen Gedanken entstammt dann auch die Idee, daraus ein Silbenrätsel zu machen. Es ist aktuell — man lernt die zu den Nummern gehörigen westdeutschen Orte kennen — und soll mahnend und belehrend sein. Mahnend, weil es eines Tages wieder Wagen geben muß, bei denen das ST auf dem Nummernschild Stettin und das DTK Dt. Krone bedeuten; belehrend, weil es wohl jedem von uns wieder einmal guttut, sich der pommerschen Groß- und Kreisstädte zu erinnern. Zu den tatsächlich existierenden Autonummerabkürzungen westdeutscher Städte passen nämlich manchmal verblüffend gut auch die Namen pommerscher Kreis- und Großstädte! Diese sollen zu den Abkürzungen erraten werden. Hinter der Abkürzung steht zunächst der Name der dazugehörigen westdeutschen Stadt, mit Hilfe der Silben sind die pommerschen Städte zu erraten und ihnen die Buchstaben zu entnehmen, die die Zahl hinter der westdeutschen Stadt angibt. Diese Buchstaben sind nach einem leicht erkennbaren System durcheinandergemischt und ergeben — in die richtige Reihenfolge gebracht — 2 Namen, die uns längst allen zu Begriffen geworden sind.

Das Rätsel ist von der Jugend für die Jugend geschaffen, aber auch die älteren Heimatfreunde sind zum Mitmachen herzlich eingeladen.

Damit sich das Raten auch lohnt, sind für die richtigen Lösungen Preise ausgesetzt. Gehen zuviel richtige Lösungen ein, entscheidet, das Los. Einsendeschluß ist der 10. November 1957.

Einsendungen sind zu richten an: Manfred Gallwitz, Hannover-Linden, Asseburgstr. 7.

Und nun viel Freude an dem Rätsel!

NES (Bad Neustadt) 1 — KO (Koblenz) 5 — SW (Schweinfurt) 1 — SHA (Schwäbisch Hall) 1 — RW (Rottweil) 4 — BE (Beckum) 4 — LA (Landshut) 2 — LE (Lemgo) 1 — S (Stuttgart) 3 — SMÜ (Schwabmünchen) 7 — STA (Starnberg) 3 — BT (Bayreuth) 1 — STO (Stokach) 2 — FL (Flensburg) 4 — KÖN (Königshofen Grabfeld) 5 — AW (Ahrweiler) 5.

Die zu erratenden pommerschen Orte haben folgende Silben: arns — ba — bel — berg — bes — bü — de — de — de — de — fla — gard — gard — gen — kol — kös — la — le — lin — mühl — mün — ne — neu — rü — schla — schnei — stet — stet — star — stolp — swi — tin — tin — tow — tow — wal — wal — we.

Die richtige Lösung wird im Heimatbrief veröffentlicht.

Ich danke allen lieben Menschen, die daran mitwirken, um die Zeitung zu dem zu machen, wie wir Leser es wünschen, nämlich zu einem heimatlichen Schatz, auf dessen Erscheinen wir immer ungeduldig warten.

Allen Bekannten und Freunden meine herzlichsten Heimatgrüße.

Hans Ziolkowski

Wien 19, Boshstr. 1/26/13

### Ein Bilderalbum von Märk. Friedland

Die Heimatvertriebenen der Stadt Märk. Friedland haben ein Fotoalbum mit Bildern ihrer alten Heimatstadt angelegt. Es wäre erfreulich, wenn auch weitere Gemeinden des Kreises Dt. Krone diesem Beispiel folgen würden.



## Als einst das Großfeuer in Tütz wütete

Aus der geretteten Schützenchronik von Tütz — Brüderliche Hilfe bei großen Notständen

Unser Ldsm. Johannes Dreger aus Tütz, jetzt Köln-Deutz, Stegerwaldstr. 4, schreibt über die uns zugesandte glücklich gerettete Tützer Schützenchronik u. a.: „Diese Abschrift habe ich vor dem letzten Weltkrieg 1939 aus dem Original des Stammbuches unserer privilegierten Schützengilde zu Tütz eigenhändig und wortgetreu ausgezogen und sie bei der Flucht 1945 und späteren Ausweisung durch die Russen aus Tütz durch Zufall mitbekommen. Da die Lade der Schützengilde mit ihren Dokumenten 1945 bei dem Beschuß durch die Russen und der totalen Verwüstung unserer Stadt wahrscheinlich mitverbrannt ist, möchte ich diese Abschrift der Nachwelt zur Kenntnis bringen.“

Diese interessante Chronik berichtet unter dem 24. August 1834 von einem gewaltigen Großfeuer, das die Stadt heimsuchte. Es heißt da u. a.: Nicht allein unsere ganze Stadt wurde in Staub und Asche verwandelt, sondern auch die katholische Kirche mit Turm wie auch die schönen, berühmten Glockenzerschnitzern. Desgleichen die lutherische Kirche und die jüdische Synagoge sind vernichtet worden. Wir Schützen verloren dadurch erstens unser Stammbuch, das schon über 140 Jahre alt war, 2. unsere Lade mit sämtlichen Urkunden, worin auch das Original oder Haupt-Privilegia sich befand, 3. unseren „Willkommen“, worauf eine Figur mit einer Fahne in der Hand stand und ringsherum war der „Willkommen“ mit Löwen, 4. unsere Trommel. Sämtliches ist bei dem Ältesten Wilhelm Stein, welcher vor der katholischen Kirche wohnte, verbrannt. Bis an die 30 Personen ohne die vielen Verwundeten sind dem verheerenden Feuer zum Opfer gefallen. Alles dies geschah in höchstens einer Stunde, in der 2. Stunde nachmittags ging das Feuer gegenüber der Synagoge aus dem Johann Hagen seinem Haus auf, worin der vermählte Graf von Grabsky aus Marzdorf zur Miete wohnte und dessen Frau Ernestine Hartmann vom Schloß Tütz, worauf letztere gemutmaßt wird, daß sie die Täterin unseres großen Unglückes ist. Sie hatte nämlich am Bartholomäustag, weicher just auf den Sonntag trat, gewaschen. Nach der Wasche soll sie den glänzenden Dreieck in den Stall getragen haben, in dem dann auch das erste Feuer entstand. Die meisten Bewohner waren zu dieser Zeit noch nicht vom Abzug aus Knakendorf zurück, so daß sie später nur noch die völlig verwüstete Stadt voranden. Es herrschte eine allgemeine Verzweiflung, daß man glaubte, der verwasungsgreuel wäre schon angebrochen, von dem einst der Apostel Mattnaus geschrieben hatte.

Doch der liebe Gott erweckte plötzlich die Herzen mitleidiger Menschen rings umher. Der Kreislandrat von Zigiński, der in der Kreisstadt Deutsch Krone das Großfeuer gesehen hatte, nahm sich sogleich Rosipferde und wurde so noch

Augenzeuge der Verwüstung. Dieser ehrwürdige Mann hat von Stunde an nicht allein die nötigen Lebensmittel besorgt, sondern auch die Katastrophe durch die Zeitungen bekannt machen lassen, damit die Notleidenden auch sonst versorgt und wieder eingekleidet wurden. So kamen schon am anderen Tag aus Städten und Dörfern des Kreises soviel



Tütz Eingang zum St.-Elisabeth-Krankenhaus, in dem viele Kranke, insbesondere aus dem Westteil des Kreises Dt. Krone, Heilung fanden. Der Chefarzt Dr. Lihotzky ist vor Jahren verstorben

Lebensmittel und Kleidungsstücke zusammen, daß die am meisten Betroffenen versorgt werden konnten. Aber nicht allein aus Deutschland, sondern auch aus England, Frankreich und Österreich gingen Spenden ein, die unter die Unglücklichen verteilt wurden. Angesichts des nahen Winters wurden Nothäuser errichtet, damit die Obdachlosen wieder Wohnung erhalten konnten. Der König bewilligte auf Antrag der Behörden 17 000 Taler. Durch diese Zuwendungen und geidliche Hilfe auch für die Einzelgeschädigten, konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit über die Hälfte der Stadt wieder aufgebaut werden.

Die Schützengilde konnte damals ihre Fahne mit dem altertümlichen herrschaftlichen Wappen retten und außerdem den Silbernen Schild, sowie zwei altertümliche Spiere, von denen aber die hölzernen Stangen verbrannt waren.

## Aus der alten Reichshauptstadt

### Auch am „Tag der Heimat“

Zur gleichen Zeit, da in Cuxhaven die feierliche Übernahme der Patenschaft für die Stadt Schneidemühl stattfand, beging Berlin den diesjährigen Tag der Heimat, an dessen Veranstaltungen die Mitglieder der Kreisgruppe Schneidemühl in großer Zahl mit Freude teilnahmen. Bei dem Festakt am Sonnabend, dem 7. 9., im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses Berlin wurde die Kreisgruppe durch die Vorstandsmitglieder Sonntag und Abraham sowie Rektor Reisch und Gatin vertreten. Dem bei dieser Gelegenheit gehaltenen Festvortrag des Präsidenten des Nordostdeutschen Kulturwerkes und Leiter der Ostdeutschen Akademie, Professor Dr. Max-Hildebert Boehm, Lüneburg, lag das Thema „Verpflichtende Heimat im Osten“ zugrunde.

Nach der Großkundgebung am Sonntagvormittag in der Waldhalle versammelten sich die Mitglieder der Kreisgruppe in Schöneberg in der Gaststätte „Zum Monren“. Der Besuch war dieses Mal erheblich stärker als in den Vorjahren. Bei Musik, Tanz und fröhlicher Unterhaltung klang die einrücksvolle Veranstaltung dieses Tages aus.

### Herbsttreffen der Märkisch Friedländer in Berlin

Am Sonnabend, dem 16. November 1957, findet unser Heimattreffen wie üblich in Berlin-N 31, im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Straße 42, Nähe Bahnhof Gesundorunnen, statt. Alle Heimatreunde aus Stadt und Land laden sich hiermit herzlich ein. Wir würden uns freuen, wenn wir auch Heimatreunde aus dem Bundesgebiet begrüßen könnten.

Zum Tanz ab 20 Uhr spielt wieder unsere beliebte Rundfunkkapelle Willi Gabriel auf. Schriftliche Anfragen bitte an den Unterzeichneten. Anfang 18 Uhr. Ende 5 Uhr.

Mit Heimatgruß!

Fritz Meier

Berlin-N 20, Bornholmer Str. 50

## Heimattreffen in Frankfurt

Das nächste Heimattreffen der Heimatkreisgruppe der Dt. Kroner und Schneidemünder in Frankfurt (Main) und Umgebung findet am Sonnabend, dem 16. November 1957, um 19.30 Uhr in Frankfurt (Main) Borsenkeller, Schillerstraße 11 (zwischen Hauptwache und Eschenheimer Turm) statt. In dieser Veranstaltung werden neben Lichtbildern von dem Dt. Kroner Land, wie wir es noch in Erinnerung haben, auch zahlreiche neue Farb-Dias gezeigt, die unsere Landsleute Dommach und Senitleben während ihrer kürzlichen Reise in Schneidemühl und in Stadt und Kreis Dt. Krone aufgenommen haben.

### Düsseldorf

Die Düsseldorfer Ortsgruppe ladet hiermit alle aus Kreis und Stadt Dt. Krone, jetzt in Düsseldorf, Köln und Umgebung wohnenden Heimatreunde zur Sonnabend, den 9. November 1957, um 18.00 Uhr (pünktlich) nach Düsseldorf, Christophstr. 2 (Ecke Witzeistr.), in der Wirtschaft Pons zu einem Heimattreffen ein.

Das Lokal liegt in der Nähe der Städt. Krankenanstalten und ist mit den Straßenbahnen Linie 4 (bis Endstation) und Linie 1 (bis Stoffler Kapellen) zu erreichen. Ldm. Dommach wird seine Reiseerlebnisse aus der Heimat mit den eindrucksvollen Farbdias (Aunahmen), die er in dem letzten Sommer in der Heimat machte, allen Landsleuten vermitteln: „Kreis und Stadt Dt. Krone einst und jetzt!“

### Freudenfier — Rederitz — Zippnow

treffen sich wieder am Sonntag, dem 3. 11. 1957, in Recklinghausen im Handelslokal am Holzmarkt. Beginn 9 Uhr. Die pommersche Jugendgruppe und der Ostlandchor werden zur Ausgestaltung des Nachmittags beitragen. Etwa 18 Uhr Lichtbildervortrag (Farbdias) mit Reisebericht über den Kreis Dt. Krone — früher und jetzt. Alle Heimatreunde, Bekannte und Gäste sind herzlich dazu eingeladen.

Mahlke.



## „Ab nach Kassel“

### Neueste Farbdias aus der alten Heimat werden gezeigt

Mit der hessischen Redensart „Ab nach Kassel“ möchten wir alle ehemaligen Bewohner der nördlichen Grenzmark Posen-Westpreußen, jetzt zusammengefaßt in der Pommerschen Landsmannschaft, die in Nordhessen und darüber hinaus wohnen, zu einer Gründungsversammlung für den 17. November d.J. ins Kolpinghaus Kassel (am Stern) um 15 Uhr einladen. Die Notwendigkeit der neuzugründenden Grenzmarkgruppe ergibt sich allein schon aus der Tatsache, daß das nächstjährige Bundestreffen aller Pommern in Kassel stattfindet. Da unsere Heimatfreunde jetzt allenthalben verstreut wohnen, brauchen wir aber zur Bildung einer lebensfähigen Gruppe den Zuspruch von weit her. Dabei denken wir an unsere Heimatfreunde nicht nur aus dem Fulda-, Werra-, Weser- und Edertal, sondern darüber hinaus aus dem benachbarten Westfalen. Es wäre begrüßenswert, wenn Heimatvertriebene der einst Grenzmarkischen Kreise Schneidemühl, Dt. Krone, Flatow, Schlochau und Netzekreis sich recht zahlreich einfinden würden.

Als besondere Überraschung wird ein Lichtbildvortrag „Die alte Heimat heute“ gehalten. Zwei unserer Dt. Kroner Landsleute haben bekanntlich bei einer kürzlichen Fahrt durch unsere alte Ostheimat zahlreiche Farbdias machen können, zu denen auch Erläuterungen gegeben werden. Unser Dt. Kroner Kreisvertreter, Dr. A. Gramse-Hannover, wird bei der Veranstaltung anwesend sein. Weitere Auskunft erteilt unser Ldm. Konrad Nast (Wissulke), jetzt (16) Kassel, Forstbachweg 16, Getreidehalle.

### Dt. Krone einst und jetzt im Lichtbild

Für die in Hamburg, Lübeck und Berlin in Farbdias und Lichtbild vorgesehene Vorträge liegen zur Zeit die Daten noch nicht fest.  
Dr. Gramse

### Die Schneidemühler Anschriften

setzen wir laufend fort und wollen uns damit gleichzeitig eine umfassende Heimatkartei aufbauen. Sämtliche bisher veröffentlichten Anschriften sind uns von Ldm. Dreier und vor allem von der Heimatortskartei in Lübeck zur Verfügung gestellt. In Cuxhaven habe ich schon jedem Teilnehmer ans Herz gelegt, seine Karteikarte auszufüllen und wende mich heute erneut mit der gleichen Bitte an alle Schneidemühler. Alle in Gruppen organisierte Heimatfreunde haben Gelegenheit, diese Karteikarten bei ihren Gruppen zu empfangen und sie auch durch diese an mich zurückleiten zu lassen. Mein Ruf gilt heute den Tausenden, die diese Gelegenheit nicht haben. Ich brauche nicht nur die nackte Anschrift, sondern den Steckbrief jedes einzelnen und auch den seiner Angehörigen. Bitte, teilen Sie, liebe Schneidemühler, mir diese auf einer Postkarte mit. Dann fülle ich die Karteikarte selbst aus. Viele sind meinem ersten Ruf in der Juli-Nummer schon gefolgt, aber die Zahl ist immer noch klein. Die Karteikarte enthält auf der Kopfseite nur die Angaben für den Haushaltungsvorstand. Alle Familienmitglieder werden auf der Rückseite eingetragen. Grundsätzlich bekommt jeder Haushalt in Schneidemühl und natürlich die inzwischen neuentstandenen eine eigene Karteikarte. Ich bitte, auch alle Vermißten und Toten des Krieges mitzumelden. Sie werden in einer besonderen Kartei geführt.

Albert Strey  
Kiel-Gaarden, Wilhelmstr. 21

### Es trafen sich . . .

Wir erhielten folgende Karte für unsere neue Rubrik „Es trafen sich“. Von einer gemütlichen Kaffeestunde in Wolfenbüttel senden wir allen Dt. Kronern herzliche Grüße: Gerda Ribbe, geb. Göhlich, Wolfenbüttel, Westring 22; Erna Waldmann, geb. Münchow, Wolfenbüttel, Beethovenstr. 2; Ursula Dobbek, Hamburg; Ingrid Post, Milkow, Kreis Grimmen; Ute Waldmann.“

### Aus dem Berufsleben

#### In Delmenhorst tätig

Direktor der Dt. Kroner Hermann-Löns-Schule (Gymnasium), Oberstudien-Direktor Heinrich Wolk, ist jetzt in gleicher Amtseigenschaft in Delmenhorst tätig. Der aus Berlin stammende Pädagoge wohnt jetzt: (23) Delmenhorst, Burggrafstraße 28.

#### 50jähriges Anwaltsjubiläum

Unser Schneidemühler Ldm. Rechtsanwalt Kurt Jurkat, jetzt in Zeven, Kreis Bremervörde, Lindenstr. 3, der am 23. Mai d.J. bei guter Gesundheit sein 80. Lebensjahr vollendete, konnte kürzlich sein 50jähriges Anwaltsjubiläum begehen. Nach dem Studium in Breslau, Freiburg (Brsg.) und Greifswald ließ er sich am 17. 9. 1907 als Rechtsanwalt in Schneidemühl nieder, wo er auch 1919 Notar wurde. 1938

wurde er auch Fachanwalt für Steuerrecht. Während des 1. Weltkrieges war Kurt Jurkat Bezirksrichter im Generalgouvernement Warschau, und später Liquidator der Albatroswerke in Schneidemühl. Von 1926 bis zur Flucht war er Syndikus der Märk. Landschaft. Im Sport betätigte sich der Jubilar auch. Er war Ehrenmitglied im Männerturnverein und leitete 8 Jahre die Altmännerriege. Nachdem auch er seine geliebte Heimat verlassen mußte, ließ er sich in Zeven nieder. Seine besondere Liebe und Fürsorge galt aber seinen vertriebenen Schneidemühler Mitbürgern, denen er mit Rat und Tat zur Seite stand.

### Familiennachrichten

#### Schicksal des Oberstlt. Guttmann

Über das Schicksal des bis zum Kriegsausbruch an der Dt. Kroner Bauschule tätig gewesenem Baurats, Dipl.-Ingenieur Guttmann, schreibt uns der Sohn desselben u.a.:

Mein Vater ist ab Januar 1945 als Pionier-Kommandeur mit der Mob. Division 402 (auch Division „Märkisch Friedland“ genannt) zunächst in Dt. Krone, dann im Raum Märkisch Friedland, zuletzt im Raum Dramburg, im Einsatz gewesen. Nach dem russischen Durchbruch in Ostpommern hat er mit Resten von Truppeneinheiten, insbesondere Männern des Deutsch Kroner Volkssturms, versucht, sich zur Ostseeküste durchzuschlagen. Er ist zuletzt kurz vor einem Durchbruchversuch durch russische Einschließung am Abend des 5. 3. 1945 zuverlässig, etwa 30 km nördlich von Dramburg, gesehen worden. Der Besitzer des Gutes Wilhelmshorst, Ldm. Haubrich, meint, ihn im Mai 1945 in einer Kolonne gefangener deutscher Offiziere in Demmin (Vorpommern) gesehen zu haben. Ein anderer Bekannter meint, ihn im Juli 1945 in einer Gefangenen-Kolonnie in der Gegend von Greifswald gesehen zu haben. Einer Heimkehrer-Nachricht vom Mai 1950 zufolge ist mein Vater im Lager 7212 in Segesha in Karelien im Frühjahr 1946 gestorben. Von unbegründeten und irreführenden anderen Nachrichten abgesehen, besagt eine Heimkehrernachricht vom August 1953, daß mein Vater im Herbst 1947 gesund in einem Durchgangslager in Leningrad gesehen worden ist. Die bisher letzte Heimkehrernachricht über meinen Vater datiert vom Oktober 1956. Sie besagt, daß mein Vater im Lager 7212 Segesha noch Ende 1949 gewesen ist. Mein Vater wäre zu der Zeit gesund und im Lager unter dem Namen „Opa“ bekannt gewesen. Er hätte als „Brigadier“ an der Kreissäge gearbeitet.

Wie weit alle diese Nachrichten zutreffen, läßt sich kaum nachprüfen. Trotz aller Bemühungen habe ich nichts Genaueres feststellen können und auch keinerlei Lebenszeichen von meinem Vater selbst erhalten.

Ingenieur F. W. Guttmann, jetzt Dortmund, Dudenstraße 5, würde es begrüßen, wenn Anfragen wegen seines vermißten Vaters direkt an ihn gerichtet würden. Selbstverständlich ist er auch über jeden Hinweis aus den Reihen der Kriegskameraden seines Vaters dankbar, der zur weiteren Klärung des Schicksals des beliebten Kommandeurs dienen könnte.

#### Verlobung

Verlobt hat sich Ldm. Karl-Heinz Brückmann mit der Ostpreußin Lehrerin Lotte Becker aus Recklinghausen. Eltern von Karl-Heinz: Landw. Assessor Harry Brückmann und Frau Frieda, früher Dt. Krone, Schlageterstr. 2, wohnhaft jetzt in Bielefeld, Schillerplatz 26.

#### Hochzeit

Vermählt hat sich im September Ldm. Josefa Gruse, früher Dt. Krone, Kronenstr., jetzt Bonn (Rhein), Germanenstrade 10, mit Paul Weckwerth aus Ulzburg (Holst.).

#### Goldene Hochzeiten

Am 18. 11. 1957 können Ldm. Josef Hudicki und Frau Elisabeth, geb. Setkewitz, aus Dt. Krone, Hospitalstr., die goldene Hochzeit bei körperlicher und geistiger Frische feiern. Der Jubilar war den Dt. Kronern durch seine langjährige Tätigkeit als Wärter des kath. Friedhofes bekannt. Seine Ehefrau ist die jüngste Tochter des früheren Polizeibeamten und Kastellans Setkewitz. Ende Januar 1945 mußte auch das Jubelpaar die Heimat verlassen, war zunächst in Demmin und Salzwedel wohnhaft und fand später bei der Tochter Angela in Leipzig N 22, Landsberger Straße 32, ein dauerndes Unterkommen, wo es von einer kleinen Rente lebt.

Unser Schneidemühler Ldm. Wilhelm Kraft nebst Ehefrau Bertha, geb. Golz, konnten am 7. Oktober d.J. die goldene Hochzeit feiern. Jetzige Anschrift: Witten (Ruhr), Kröner Pfad 5.

Ldm. Karl Kuhrke und seine Gattin Leonie, geb. Klein, früher Schneidemühl, Gartenstr. 9, jetzt Potsdam bei Berlin, Leninallee 84, feiern am 23. 10. 57 das Fest der goldenen Hochzeit. Frau Kuhrke konnte am 7. 10. 57 ihren 73. Geburtstag begehen. Sie ist eine besonders eifrige Besucherin unserer Heimattreffen.



**Silberne Hochzeiten**

Am 22. Oktober konnte unser Ldm. Musiker Herbert Weber nebst Ehefrau Herta, geb. Quade, früher Schloppe, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar wohnt jetzt in Klein-Solschen, Kr. Peine.

Silberhochzeit feierten am 4. 10. d.J., Glasermeister Ldm. Erwin Wagemann und Frau Anni, geb. Werdin, aus Dt. Krone, jetzt Atter bei Osnabrück, Werserlandstr. 49.

Am 1. 11. 1957 begehen Ldm. Robert Wolf und Frau Margarete, geb. Radtke, in Hachmühlen, Kr. Springe, früher Henkendorf ihre Silberhochzeit. Fam. Wolf ist verschwägert mit Ldm. Otto Döllner aus Altlobitz.

Das Fest der silbernen Hochzeit können am 9. 11. 57 Fleischermeister Ldm. Paul Quast und seine Ehefrau Gerda, geb. Rehbein, früher in Schneidemühl, jetzt in Altenhagen bei Altentreptow (Meckl.), feiern.

**Geburtstage****Bürgermeister Primus, Ruschendorf, 80 Jahre**

Unser Ldm. August Primus, Bauer und langjähriger Bürgermeister von Ruschendorf, konnte am 4. Oktober d.J. in (3a) Wredenhagen, Kreis Rödel-Müritz (Meckl.), seinen 80. Geburtstag begehen. Er feierte seinen Ehrentag mit seiner Gattin, seinem Pflegesohn Felix Schubrick, seinem Sohn Hubert aus Waren-Müritz, seinen Töchtern Gertrud Wolski, Kiewe, Kr. Rödel-Müritz, und Gretel Prellwitz, jetzt Ostseebad Zinnowitz. Im September besuchte der Jubilar mit seiner Gattin und Sohn seinen Schwiegersohn Fritz Ehardt, (16) Neukirchen über Treysa (Hessen), und seine Tochter Elisabeth Garske in (14a) Hohenacker über Stuttgart. Schwiegersohn Ga. war ebenfalls Bauer in Ruschendorf.

**Aus dem Kreis Dt. Krone**

88 Jahre am 29. 9. Ldm. Frau Maria Zentgraf aus Jastrow, jetzt Hamburg 20, Scheideweg 39. Die Jubilarin ist die Witwe des verstorbenen Verlegers der „Jastrower Zeitung“.

84 Anfang November Amtsgerichtsrat a. D. Richard Uthemann, früher Schloppe, jetzt Osnabrück, Bohmter Str. 38.

81 am 22. 10. Ldm. Eduard Schudlik aus Märk. Friedland, Saarstr., jetzt Berlin-N 20, Bornholmer Str. 50. Ldm. Sch. erfreut sich bester Gesundheit. Er nimmt noch regen Anteil am Zeitgeschehen, versäumt kein Dt. Kroner Heimattreffen in der Domklausur und ist Leser des Heimatbriefes;

4. 10. Ldm. Auguste Hinz, Mutter von Frau Gehrke, früher Schloppe, jetzt Salzhemmendorf 175 über Elze (Hannover);

am 8. 10. Ldm. Rentner Johannes Kluge aus Rederitz. Er wohnt bei seinem Schwiegersohn Herbert Reimschüssel in Hildesheim, Posthofstr. 5, wo derselbe eine Eigentumswohnung hat.

75 am 4. November unsere Ldm. Frau Alma Propp aus Dt. Krone, Erlenbruch 5, die jetzt (24b) Schenefeld über Itzehoe (Holst.), Holsteiner Str. 36, wohnt. Sie ist die Frau des verstorbenen Schriftsetzers August Pr. von der „Dt. Kroner Zeitung“ (Inh. W. Halb). Die Jubilarin konnte kürzlich trotz ihres Alters noch eine Reise zu Verwandten nach Frankreich unternehmen;

am 10. 10. Frau Franziska Schroeder aus Ruschendorf, jetzt Hann.-Münden, Vogelsang 63.

74 am 23. 9. Ldm. Martha Haase, geb. Karge, früher Schloppe, jetzt Göttingen, Auf dem Hagen 16.

73 am 8. 11. Ldm. Otto Geske, Kreisoberinspektor a. D. und früherer Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes Dt. Krone, jetzt (22b) Bernkastel (Mosel), Gestade 3;

28. 10. Ldm. Robert Ventz, früher Schloppe, jetzt (20b) Hahausen über Seesen am Harz;

71 am 3. 11. Frau Sofie Baehr, geb. Schönrock, früher Schloppe, jetzt z. Zt. Berlin (West), Gleimstr. 6, bei Frau Marie Witt.

am 15. 10. Frau Hedwig Naß, die Ehefrau des Gastwirtes Ldm. Adolf Naß aus Rose, jetzt Kiel, Feldstr. 118;

**Aus Schneidemühl**

87 Jahre am 13. 10. Frau Johanna Schachtschneider, geb. Otto, jetzt Düsseldorf, Stockkampstr. 52. Sie ist die Witwe des am 1. 5. 56 verstorbenen Oberzollsekretärs Gotthold Schachtschneider, früher Hindenburgplatz 1.

79 am 26. 10. der Schwiegervater des Schneidermeisters Bruno Krüger, der Ldm. Bernhard Hartwig aus der Hasselstr., der auch jetzt bei seinem Schwiegersohn in Kiel, Hamburger Chaussee 43, wohnt.

76 am 2. 10. der Oberlokfürer i. R. Ldm. Alfred Herrmann, Posener Str. 8, jetzt bei seiner verheirateten Tochter in Erlangen wohnhaft.

75 Jahre alt wurde unser Schneidemühler Ldm. Kurt Marold (Ackerstr. 50), jetzt Parchim (Meckl.), Straße der Freundschaft 2;

am 20. 10. Ldm. Friedrich Perschau, Krojanker Str. 64. Als gebürtiger Schneidemühler war er mehrere Jahrzehnte

hindurch im Lokomotivführerdienst tätig. Nicht nur bei den Eisenbahnern, sondern darüber hinaus bei vielen unserer Landsleute ist er bekannt und geachtet. Ldm. Perschau wohnt jetzt in Berlin-Altglienicke (Ostsektor), Siedlung Rehpfuhl 85;

am 14. 10. Ldm. Kupfer- und Installateurmeister a. D. Hugo Tschiersch, Buddestr. 6, jetzt Berlin-Schlachtensee, Ahrenshooper Zeile 28;

73 am 21. 10. der Reichsbahn-Oberwerkmeister Ldm. Paul Schwichtenberg, früher Werkstättenstr. 6, jetzt Kiel-Ellerbek, Peter-Hansen-Str. 130, W. 1.

72 am 17. 10. der Justizoberinspektor Ldm. Karl Brunckow, früher Bismarckstr. 13, jetzt Kiel, Hasseldicksdammer Weg 17;

am 5. 10. Ldm. Ewald Jeß, jetzt Berlin-Tempelhof, Oberlandstr. 2;

am 23. 10. Ldm. Frau Erna Gentzmann, Berlin-N 58, Lortzingstr. 19.

71 am 5. 10. Bürgermeister a. D. Ldm. Friedrich Rogausch, Albrechtstr. 114, Wuppertal-Elberfeld, Osterbaum 53;

**Fern der Heimat gestorben****Schuhmachermeister Marin (Dt. Krone) vom Tode überrascht**

Unser Dt. Kroner Ldm. Johannes Marin, Besitzer des gleichnamigen Schuhgeschäftes ist in Bad Oeynhausen, acht Tage nach unserem Bad Essener Patenschaftstreffen, an dem er noch begeistert teilnahm, ganz unerwartet gestorben. Auch während der Bundestagswahl war er noch aktiv als Wahlbeisitzer tätig. Mit ihm ist nicht nur ein tüchtiger Handwerksmeister, sondern auch ein Mann dahingegangen, der sich mit ganzem Herzen für unsere Landsmännische Arbeit einsetzte. So war er 2. Vorsitzender des BHE am dortigen Platz sowie 1. Vorsitzender und Mitbegründer der dortigen P.L.M.-Gruppe und gehörte außerdem dem Bund Vertriebener Deutscher an. Von seiner Beliebtheit zeugten bei der Beerdigung die rege Anteilnahme und die vielen Kranzspenden von Einheimischen und Vertriebenen.

Im Alter von 62 Jahren verstarb in Düsseldorf-Ratingen, Düsseldorfer Str. 28, unser Ldm. Otto Gatzke aus Schneidemühl (Ackerstr. 47a) am 18. September 1957.

Unser Schneidemühler Ldm. Bundesbahn-Wagenwerkmeister Max Buchholz, Sohn des dortigen Schmiedemeisters Emil B. (Breite Str.), verstarb im 70. Lebensjahr in Lüneburg, Hinter den Scheibenständen 1. Der Genannte lebte bis 1932 in Schneidemühl, zu welcher Zeit er nach Küstrin-Neustadt versetzt wurde.

Am 25. 9. 1957 ist nach langem, schwerem Leiden im fast vollendeten 81. Lebensjahr die frühere Dentistin in Jastrow, Frä. Berta Herrmann, im Kreisaltersheim in Burg (Dithm.) verstorben.

Aus Koschütz verstarb am 17. 5. 57 im Alter von 86 Jahren der Bauunternehmer Ldm. Franz Gleiß. Er wohnte zuletzt bei seiner Tochter, Frau Gertrud Staate in Bielefeld, Finkenstraße 39.

Wie uns Frau Margarete Michalski, Bielefeld, Friedrich-Schultz-Straße 16, mitteilt, verstarb am 24. 3. 1946 ihr Stiefvater Ldm. Friedrich Klaunder aus Koschütz, Drosselweg.

Am 13. 8. 57 schloß, wie uns jetzt mitgeteilt wurde, Frau Ottilie Siewert aus Koschütz für immer die Augen. Es war ihr nicht mehr vergönnt, ihre goldene Hochzeit, die sie am 8. 10. hätte begehen können, zu feiern. Sie wohnte zuletzt in Tangsehl über Dahlenburg, Kr. Uelzen.

**Suchwünsche****Gesucht werden aus Schneidemühl:**

Bäckermeister Otto Schulz, Bromberger Str. 76, von Frau Frieda Prüfert, Rottleben am Kyffhäuser Nr. 124. Ldm. Schulz war Brillenträger und schwarzhaarig. Er stand 1945 im Alter von 53 Jahren im Volkssturm;

Ldm. Rudolf Geisler, Jägerstr. 14, von Herbert Borchardt, Krefeld, Baackerweg 107;

Textilkaufmann Ldm. Ernst Sygusch, geb. 2. 9. 14 in Kreuzberg (Oberschlesien), der bis zur Vertreibung noch in Schneidemühl war, Sohn des im ersten Weltkrieg gefallenen Fleischermeisters Wilhelm Sygusch, von Fr. Auguste Labitzke, geb. Sygusch, Butzbach (Oberhessen), DRK-Heim, W.-Ceuschmo-Straße 2;

Familie des Oberlokführers Gaebert, früher Schneidemühl, Königstr., von Fr. Käthe Heil, geb. Gerlach, Daun (Eifel), Mehrener Str. 11, von Familie Bruno Woycke, Wernitz über Gardelegen. Gleichzeitig werden die

Schneidemühler Gertrud Woycke, geb. 21. 9. 1899, aus dem Hasselort 5; Familie Zantow, Neustettiner Str., und Ldm. Wilhelm Schulz, geb. 28. 11. 09, zuletzt bei Kreiswehrführer Kühn in der Ackerstr. wohnhaft und alle Bewohner der Neustettiner Str. um Aufnahme des Briefverkehrs mit Fam. Woycke gebeten;

Ldm. Gerhard Publikatus aus der Bismarckstr., von Hildegard Bähne, geb. Rasch, Cuxhaven, Hermann-Alnor-Straße 10.



Der Eisenbahnerschaffner Ldm. Gustav Nimke, Ziegelstraße 61, geb. 28. 12. 77, und seine Ehefrau Auguste, geb. 11. 4. 79, von Fam. Paul Nimke, Kiel, Herzog-Friedrich-Str. 68 — während Gustav Nimke von den Russen verschleppt wurde und seitdem verschollen ist, verblieb Fr. Nimke bis zur Übernahme Schneidemühls durch die Polen in der Wohnung. —

Ldm. Wilhelm (?) Boese, Handelsvertreter, von Kloss & Foerster, Rotkäppchen-Sekt-Kellerei, Rüdesheim (Rhein), fr. Freyburg (Unstrut).

Gesucht werden in einer Erbschaftsangelegenheit der Kassierer der Städt. Werke Schneidemühl Landsm. Gustav Kuschinski, Koschütz und Landsm. August Hackenschmidt, Schneidemühl, Grünstraße.

Auskunft erbeten von: Bernhard Schmidt, Telgte bei Münster i. W., Bahnhofstraße 45

Außen- und Innenaufnahmen von der neuen katholischen Kirche Zur Hl. Familie in Schneidemühl an der Moltkestr. sucht Propst Koiky, Eckernförde, Kath. Pfarrhaus.

Wer weiß etwas über den Verbleib des Archivmaterials im Turmzimmer des Regierungsgebäudes? Nachricht erbittet Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstr. 21.

Um vorübergehende Überlassung von Ansichtskarten und Fotos von Brotzen, Machlin, Zippnow und Umgebung bittet das Bildarchiv des Heimatbriefes. Anschrift:

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief, Verlagsleitung Hannover-Kleefeld, Fichtestr. 22

Zu meinem 50. Geburtstag habe ich so viele Glückwünsche erhalten, daß es mir nicht möglich ist, mich für alle persönlich zu bedanken. Deshalb möchte ich allen Gratulanten auf diesem Wege meinen herzlichen Dank übermitteln.

**Dr. Ali Gramse**

Hannover, Volgersweg 12

**Hansjörg**

Am 9. September 1957 wurde uns ein gesunder Junge geboren. Wir sind hochofret

Anneliese Semrau, geb. Beck  
Hans-Joachim Semrau  
aus Schloßmühl bei Dt. Krone

Holdenstedt über Uelzen

Als Verlobte grüßen

**Edith Ingrid Hamann**

**Heinz Günther Buch**

am 14. September 1957

Bremen-St. Magnus  
Fesenfeld 33

früher Schneidemühl,  
Martinstraße 19

Von langem, schwerem Leiden erlöste der Tod am 2. Oktober die Gattin unseres Heimatkreisbearbeiters Frau

**Frieda Zielke**

geb. Rau

im Alter von 71 Jahren.

Wir gedenken der Toten und fühlen den Schmerz der Hinterbliebenen mit.

Heimatkreis Schneidemühl  
Albert Strey

Für uns unerwartet entschlief sanft am 21. September, mittags, mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bundesbahn-Wagenwerkmeister a. D.

**Max Buchholz**

zwei Tage vor Vollendung seines 70. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Ida Buchholz, geb. Kobs  
und alle Angehörigen

früher Schneidemühl und Küstrin-Neustadt

Lüneburg, den 27. September 1957

Hinter den Scheibenständen 1

Nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit nahm der allgütige Gott unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Martha Garske**

geb. Trock

im Alter von 76 Jahren, öfters gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche, zu sich in seinen himmlischen Frieden.

In stiller Trauer:

Helene Garske  
Gretel Stephan, geb. Garske  
Alfons Stephan  
Gertrud Schulz, geb. Garske  
Paul Schulz, vermißt  
Irmgard Wysocky, geb. Garske  
Josef Wysocky  
Elisabeth Schaffrath, geb. Garske  
Jakob Schaffrath  
und vierzehn Enkelkinder

Hückelhoven, Bez. Aachen, den 25. September 1957

Dinstühlerstr. 46

früher Schloppe, Birkenallee 2

Nach langem, schwerem Leiden ging im fast vollendeten 81. Lebensjahre am 25. September 1957 meine liebe Schwester und unsere gute Tante

**Berta Herrmann**

früher Dentistin in Jastrow, zuletzt im Kreisaltersheim in Burg i. Dithm., für immer heim.

Im Namen der Hinterbliebenen

Margarete Iger, geb. Herrmann

Burg i. Dithm., Hafenstr. 14

früher Dt. Krone, Hindenburgstraße 29

Plötzlich und unerwartet für uns entschlief durch einen sanften Tod am 16. September mein lieber Mann und Lebenskamerad, unser herzensguter Vater und Bruder der

Schuhhändler und Schuhmachermeister

**Johannes Marin**

im 62. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Hildegard Marin, geb. Raddatz,  
und Kinder  
Anton Marin als Bruder

Bad Oeynhausen, Herforder Straße 70

früher Dt. Krone, Königstraße

Gott der Herr über Leben und Tod rief heute um 5 Uhr plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

**Martin Polzin**

Hauptlehrer i. R.

im 71. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Helena Polzin, geb. Golz

Barsbüttel, Bez. Hamburg, den 27. September 1957

Birkenweg 20, früher Klein Nakel

Nach langem, schwerem Leiden und einem arbeitsreichen Leben entschlief fern der Heimat am 2. Oktober 1957 meine liebe Frau und Lebenskameradin und unsere herzensgute Mutter

**Frieda Zielke**

geb. Rau

früher Schneidemühl

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer:

Bruno Zielke  
Günther Zielke  
Dr. med. Karl-Heinz Zielke

Lübeck-St. Hubertus II, Neptunstraße 10  
Neumünster, Roonstraße 13

Herausgeber: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Dt. Krone und Schneidemühl.

Bestellungen an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25295. Postscheckkonto Hannover 156 55, oder durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM. Einzelnummern nachlieferbar.

Schriftleitung: Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats erbeten.

Verlagsleitung: Robert Bierig, Hannover-Kleefeld, Fichtestr. 22. Druck: Josef Grütter, Hannover, Kleine Düwelstraße 21.